



Westfälische
Hochschule

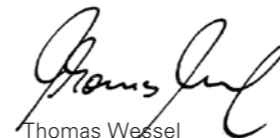
University of Applied Sciences
Gelsenkirchen Bocholt Recklinghausen

Hochschul- entwicklungsplan 2016 - 2022



Geleitwort




Thomas Wessel
Hochschulratsvorsitzender


Mit dem zweiten Hochschulentwicklungsplan der Westfälischen Hochschule hat das Präsidium einen strategischen Handlungsrahmen vorgelegt, der Orientierung für die inhaltliche Arbeit bis zum Jahr 2022 gibt. Im Einklang mit dem Landeshochschulentwicklungsplan wurden die regionalen Besonderheiten der Standorte einerseits sowie die Profile der Fachbereiche und Forschungseinheiten als Ausgangspunkt für die angestrebte Entwicklung genommen. Dabei schließen sich die benannten Handlungsfelder konsequent an die auf dem Hochschulentwicklungsplan 2009 bis 2015 basierenden Arbeiten an. Erfolgreiches soll weiter profiliert, Entwicklungsreserven gezielt erschlossen und neue Akzente kreativ gesetzt werden.

Die definierten strategischen Handlungsfelder engen jedoch nicht im Sinne kleinteiliger Detailplanungen auf vorgegebenen Pfaden ein, sondern schaffen auch Raum für neue Ideen und sind offen für heute noch nicht

klar abschätzbare Entwicklungen. Zugleich identifizieren sie die drängenden Herausforderungen und Chancen und benennen dazu konkrete Aktivitäten. Der aufgestellte Zielkatalog setzt einen Rahmen, den abgeleitete Maßnahmen ausfüllen müssen.

Den Prozess der Entwicklung des Hochschulentwicklungsplans haben sowohl der Senat als auch der Hochschulrat gerne konstruktiv begleitet. Insofern unterstützen wir die strategische Agenda uneingeschränkt und sind sicher, dass so der Weg in die Hochschulzukunft mit klarem Profil weiter erfolgreich gestaltet wird.




Prof. Dr. Anke Simon
Senatssprecherin

Vorwort



Prof. Dr. Bernd Kriegesmann
Präsident

Dr. Heiko Geruschkat
Kanzler

Prof. Dr. Katrin Hansen
Vizepräsidentin Lehre,
Studium und Internationales

Prof. Dr. Michael Brodmann
Vizepräsident Forschung
und Entwicklung

Prof. Dr. Kurt Weichler
Vizepräsident Kommunikation

Mit dem ersten Hochschulentwicklungsplan 2009 - 2015 der Westfälischen Hochschule wurden auf der Basis entsprechender Fachbereichsentwicklungsplanungen strategische Leitlinien für die Hochschulentwicklung erarbeitet. In der Umsetzung zeigte sich dabei, dass der Konkretisierungsgrad einerseits geeignet war, orientierenden Charakter zu entfalten und andererseits genügend Raum für die Ableitung konkreter Maßnahmen in den definierten Handlungsfeldern zu geben.

Viele Projekte konnten so – einer strategischen Agenda folgend – gestartet und Entwicklungspfade ohne zu frühzeitige Vorfestlegung im Detail erfolgreich gestaltet werden. Das hat wesentlich zur Erarbeitung von Alleinstellungsmerkmalen und zur Weiterentwicklung des Profils der Westfälischen Hochschule beigetragen.

In diesem Sinne soll auch der zweite Hochschulentwicklungsplan aufgestellt werden. Um dabei den Rahmen des Landeshoch-

schulentwicklungsplans (LHEP) gemäß § 6 Abs. 1 HG in der Fassung vom 16.09.2014 einbeziehen zu können, ist der Prozess der Fachbereichsentwicklungsplanungen mit dem Entwicklungsprozess des LHEP zeitlich abgestimmt worden. Der Senat hat – nachdem der erste Entwurf des LHEP vorlag – die Eckpunkte des Hochschulentwicklungsplans der Westfälischen Hochschule Ende Mai 2016 verabschiedet.

Mit der Zustimmung zum LHEP durch das Parlament im September 2016 lagen die Voraussetzungen für die weitere Konkretisierung des Hochschulentwicklungsplans vor. In einem weiteren Prozess ist der vorliegende Hochschulentwicklungsplan auf dieser Basis durch das Präsidium im Detail erarbeitet und dem Senat sowie dem Hochschulrat zur Stellungnahme vorgelegt worden. An der Umsetzung des Hochschulentwicklungsplans werden wir gemeinsam mit den Mitgliedern unserer Hochschule engagiert arbeiten.

Gelsenkirchen, im Juni 2017

Eckpunkte des Hochschul- entwicklungs- plans

Beschluss des Senats vom
25.05.2016

Die bisherige Ausrichtung des Hochschulentwicklungsplans hat sich aus Sicht des Präsidiums bewährt und soll im Kern weiterentwickelt werden. Auch unter Berücksichtigung der Fachbereichsplanungsgespräche und des bisherigen Diskussionsstands des Landeshochschulentwicklungsplans werden folgende Eckpunkte beschlossen:

- Das technisch-ökonomische Profil der Westfälischen Hochschule soll sowohl in der Lehre als auch in der Forschung beibehalten werden. Die Orientierung an und die Vernetzung mit der Region sind dabei wichtige Leitlinien.
- Das Studienangebot ist dosiert weiterzuentwickeln. Dabei sollen orientiert an zentralen gesellschaftlichen und technologischen Entwicklungen die grundständigen Bachelor- und Master-Studiengänge weiterentwickelt bzw. neue Studienangebote konzipiert werden. Im Masterbereich soll eine noch stärkere Verzahnung mit Forschung erfolgen.
- Bei qualitativer Weiterentwicklung der Studienangebote sollen die Studierendenzahlen im Rahmen bestehender bzw. entstehender Kapazitäten konsolidiert werden.
- Die Absolventenquote soll durch geeignete Maßnahmen deutlich gesteigert werden, ohne die berufsbefähigende Qualität zu gefährden.
- Forschung ist Bestandteil einer hochwertigen Lehre. Forschungsförderung wird daher auf struktureller und motivatorischer Ebene weiter profiliert.
- Die Internationalisierung der Hochschule in Forschung und Lehre soll stabilisiert und weiter ausgebaut werden.
- Die Talentförderung soll weiterentwickelt und somit eine Berücksichtigung der spezifischen sozioökonomischen Rahmenbedingungen vieler potenzieller Studierender an den Standorten weiter gewährleistet werden.
- Die Support-Strukturen und -Prozesse für Lehre und Forschung werden kontinuierlich weiterentwickelt und serviceorientiert aufgestellt. Das schließt auch Maßnahmen zur Profilierung der Westfälischen Hochschule als attraktiver Arbeitgeber ein.
- Als Querschnittsthema wird die „Digitalisierung“ insbesondere für die Lehre zugänglich und nutzbar gemacht.
- Zur Sicherung der Attraktivität werden die Standorte der Westfälischen Hochschule auch baulich bzw. gestalterisch weiterentwickelt.

Inhaltsverzeichnis

Rückblick – Hochschulentwicklungsplan 2009 - 2015	6
Handlungsfeld „Lehre“ 2009 - 2015	7
Entwicklung des Studienangebots	8
Ausbau und Professionalisierung dualer Studiengänge	13
Flankierende Maßnahmen in der Lehre	14
Handlungsfeld „Forschung“ 2009 - 2015	18
Handlungsfeld „Ressourcen auf Forschung und Lehre ausrichten“ 2009 - 2015	21
Strategische Ausgangssituation heute	25
Unsere Position heute – Die Binnenperspektive	25
Lehre und Studium	25
Forschung	33
Internationales	35
Personal und Organisation	35
Finanzen	37
Herausforderungen für morgen – Die Außenperspektive	38
Vision und strategische Aktionsfelder für 2016 bis 2022	42
Handlungsfeld „Lehre“	44
Entwicklung des Studienangebots	45
Steigerung der Absolventenquoten	47
Flankierende Maßnahmen	48
Handlungsfeld „Forschung“	49
Handlungsfeld „Die Ressourcen auf Forschung und Lehre ausrichten“	52
Digitalisierung als Querschnittsthema	52
Perspektive 2022	54

Rückblick – Hochschulentwicklungsplan 2009 - 2015

Die Westfälische Hochschule – vormals Fachhochschule Gelsenkirchen – wurde 1992 mit einem klaren regionalbezogenen Auftrag gegründet. Durch Qualifizierung und anwendungsnahe Forschung soll die Hochschule einerseits zur Gestaltung des Strukturwandels im nördlichen Ruhrgebiet beitragen, andererseits die prosperierende mittelständische Industrie des Westmünsterlandes in ihrer Entwicklung unterstützen. Diesen Zielen fühlt sich die Hochschule unverändert verpflichtet und hat entsprechend ihre Studiengänge und Forschungsprofile eng an den Bedürfnissen der regionalen Wirtschaft ausgerichtet und weiterentwickelt.

Das Fächerspektrum hat dabei ein deutliches technisch-ökonomisches Profil mit einem „klassischen Fächerkanon“ (Wirtschaft, Maschinenbau, Mechatronik, Elektrotechnik, Informatik, Mikro- und Medizintechnik). Daneben konnten aber auch immer wieder neue Akzente gesetzt werden: Mit den Studiengängen „Wirtschaftsrecht“, „Journalismus und Public Relations“, „Molekulare Biologie“ sowie „Chemie“ hat die Westfälische Hochschule bis 2008 im FH-Sektor immer wieder Neuland betreten. Mit diesem Profil konnte sich die Westfälische Hochschule in ihren regionalen

Einzugsbereichen gut etablieren und mit der Wirtschaft in vielfacher Hinsicht verzahnen. Mit dem ersten Hochschulentwicklungsplan 2009 - 2015 wurde ein strategischer Handlungsrahmen erarbeitet und verabschiedet, der die Position der Westfälischen Hochschule stärken und vor allem weiterentwickeln sollte. Strukturiert wurde dieser Rahmen durch klar definierte Aktionsfelder in den beiden Kernbereichen der Hochschultätigkeit „Lehre“ und „Forschung“ sowie bei den unterstützenden Ressourcen. An diesen Schwerpunktsetzungen hat die Westfälische Hochschule in den vergangenen Jahren intensiv gearbeitet. Ein kurzer Überblick soll einen Einblick in das Erreichte geben.

Handlungsfeld „Lehre“ 2009 - 2015

Lehre steht im Zentrum der Aufgaben von Fachhochschulen. So sollen vor Ort die akademischen Fachkräftepotenziale entwickelt und der Wirtschaft zur Verfügung gestellt werden. Damit kommt der Weiterentwicklung des Handlungsfelds „Lehre“ besondere Bedeutung zu. Auf der Basis der im Hochschulentwicklungsplan festgelegten übergeordneten Ziele

- Erschließung neuer Zielgruppen für eine akademische Ausbildung und
 - „Versorgung“ der Wirtschaft mit Fach- und Führungskräftenachwuchs
- wurden insbesondere die drei Aktionsfelder
- Entwicklung des Studienangebots
 - Ausbau dualer Studiengänge
 - flankierende Maßnahmen für Studium und Lehre
- mit entsprechenden Initiativen adressiert.



Übersicht über die Bachelor-Studiengänge WS 2008/09 und WS 2015/16

Entwicklung des Studienangebots

Im Vordergrund der Arbeiten 2009 - 2015 stand nicht nur die Weiterentwicklung bestehender oder die Erarbeitung neuer Studiengänge, sondern auch die Bereinigung des Studiengangportfolios. So wurden etwa die Studiengänge „Informationstechnik“ am Standort Bocholt und „Nano- und Materialwissenschaften“ am Standort Recklinghausen aufgrund zu geringer Nachfrage durch Studieninteressierte eingestellt.

Auf der Basis der informationstechnischen Kompetenzen am Standort Bocholt wurden jedoch gleichzeitig zwei neue Studiengänge „Angewandte Elektrotechnik“ und „Informatik. Softwaresysteme“ mit einem klaren beruflichen Verwertungsprofil entwickelt. Nach kurzer Zeit konnte so bereits eine Vollausslastung erreicht werden. Eine besonders positive Entwicklung nahm der neu aufgebaute Studiengang Bionik am Standort

Bocholt. Hier gelang es nicht nur, in einem technischen Studiengang mit Zukunftspotenzial einen hohen Frauenanteil bei den Studierenden zu erreichen, sondern auch ein überregionales Einzugsgebiet anzusprechen.

Um die mit dem Übergang von Diplom- zu Bachelor- und Master-Studiengängen intendierte Stufigkeit des Ausbildungssystems zu stärken, wurden auch die begrenzten Angebote im Bereich der Masterstudiengänge ausgebaut. Die neu entwickelten und akkreditierten Masterstudiengänge Maschinenbau, Systems Engineering und Facilities Management, Informatik, Kommunikationsmanagement, Wirtschaftsinformatik, Medieninformatik, Internet-Sicherheit, Dienstleistungsmanagement, Wirtschaftsrecht, Wirtschaftsingenieurwesen und Polymerchemie haben das Studiengangs-

Studiengang	WS 2008/2009 Abschluss	WS 2015/2016 Abschluss
Gelsenkirchen		
Maschinenbau	Bachelor	Bachelor
Maschinenbau kooperativ	Bachelor	Bachelor
Wirtschaftsingenieurwesen / Facility Management	Bachelor	Bachelor
Wirtschaftsingenieurwesen / Facility Management dual	./.	Bachelor
Versorgungs- und Entsorgungstechnik	Bachelor	Bachelor
Versorgungs- und Entsorgungstechnik dual	./.	Bachelor
Elektrotechnik	Bachelor	Bachelor
Elektrotechnik kooperativ	Bachelor	Bachelor
Mikrotechnik und Medizintechnik	Bachelor	./.
Physikalische Technik	./.	Bachelor
Physikalische Technik Teilzeit	./.	Bachelor
Physikalische Technik dual	./.	Bachelor
Angewandte Informatik	Bachelor	./.
Informatik	./.	Bachelor
Wirtschaftsinformatik	./.	Bachelor
Medieninformatik	Bachelor	Bachelor
Journalismus und Public Relations	Bachelor	Bachelor
Wirtschaft	Bachelor	Bachelor
Wirtschaft dual	./.	Bachelor
Bocholt		
Wirtschaft	Bachelor	Bachelor
Wirtschaft kooperativ	./.	Bachelor
International Management	Bachelor	Bachelor
Wirtschaftsinformatik	Bachelor	Bachelor
Angewandte Elektrotechnik	./.	Bachelor
Angewandte Elektrotechnik kooperativ	./.	Bachelor
Informationstechnik	Bachelor	./.
Informationstechnik kooperativ	Bachelor	./.
Informatik. Softwaresysteme	./.	Bachelor
Informatik. Softwaresysteme kooperativ	./.	Bachelor
Mechatronik	Bachelor	Bachelor
Mechatronik kooperativ	Bachelor	Bachelor
Wirtschaftsingenieurwesen	Bachelor	Bachelor
Bionik	./.	Bachelor
Bionik kooperativ	./.	Bachelor
Recklinghausen		
International Business Law and Business Management	Bachelor	Bachelor
Wirtschaftsrecht	Bachelor	Bachelor
Wirtschaftsingenieurwesen	Bachelor	Bachelor
Chemie	Bachelor	Bachelor
Chemie Teilzeit	./.	Bachelor
Nano- und Materialwissenschaften	Bachelor	./.
Molekulare Biologie	Bachelor	Bachelor

Studiengang	WS 2008/2009 Abschluss	WS 2015/2016 Abschluss
Gelsenkirchen		
Energiesystemtechnik	Master	Master
Maschinenbau	./.	Master
Systems Engineering und Facilities Management	./.	Master
Mikro- und Medizintechnik	Master	Master
Angewandte Informatik	Master	./.
Informatik	./.	Master
Wirtschaftsinformatik	./.	Master
Medieninformatik	./.	Master
Internet-Sicherheit	./.	Master
Kommunikationsmanagement	./.	Master
Management	Master	Master
Bocholt		
Dienstleistungsmanagement	./.	Master
Service-Management	Master	./.
Verteilte Systeme	Master	Master
Mechatronik	Master	Master
Recklinghausen		
Wirtschaftsrecht	./.	Master
Law and Economics of Change Management	Master	./.
Wirtschaftsingenieurwesen	./.	Master
Verkehrslogistik	Master	./.
Polymerchemie	./.	Master
Polymerwissenschaften	Master	./.
Molekulare Biologie	Master	Master

portfolio weiter arrondiert und den Bachelor-Absolventen die Möglichkeit eröffnet, einen für sie „passenden“ Master-Studiengang an der Westfälischen Hochschule aufzunehmen.

In konsequenter Verlängerung des Bologna-Prozesses wurde im Jahr 2013 zudem ein Promotionsstudium mit einem unterstützenden Angebot für die inzwischen etwa 50 kooperativ Promovierenden aufgebaut. Mit den anderen nordrhein-westfälischen Fachhochschulen ist zudem Ende 2015 das NRW-Graduierteninstitut gegründet worden, über das die kooperativen Promotionen mit Universitäten weiter forciert und erleichtert werden sollen. Durch diese Initiativen konnten auch die Voraussetzungen verbessert werden, die personelle Basis für Forschungsaktivitäten zu stärken.

Über die Weiterentwicklung des Studienangebots in „Standardformaten“ hinaus, wurden auch neue Modelle erarbeitet, um das Studiengangportfolio noch attraktiver zu machen:

- Ein Beispiel für die Internationalisierung des Studienangebots stellt das gemeinsam mit den Hochschulen Bochum, Bonn-Rhein-Sieg und Zittau/Görlitz initiierte und umgesetzte „Indo German Center of Higher Education“ dar, das indische Studierende in deren viertem Studienjahr in eigens zugeschnittenen Bachelor-Studiengängen in den Fächern Maschinenbau und Informatik in Deutschland betreut.
- In einem in Kooperation mit der Universität Wuppertal initiierten und durch das MIWF finanzierten Pilotprojekt ist es zudem gelungen, die Westfälische

Hochschule im Bereich der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern für berufsbildende Schulen zu platzieren. In Kooperation mit der Universität Wuppertal werden Studierende inzwischen in der Versorgungs- und Entsorgungstechnik, dem Maschinenbau, der Elektrotechnik, der Physikalischen Technik und der Mechatronik in diesem Modell qualifiziert, um einen Beitrag zur Überwindung des in diesem Bereich eskalierenden Lehrermangels zu leisten.

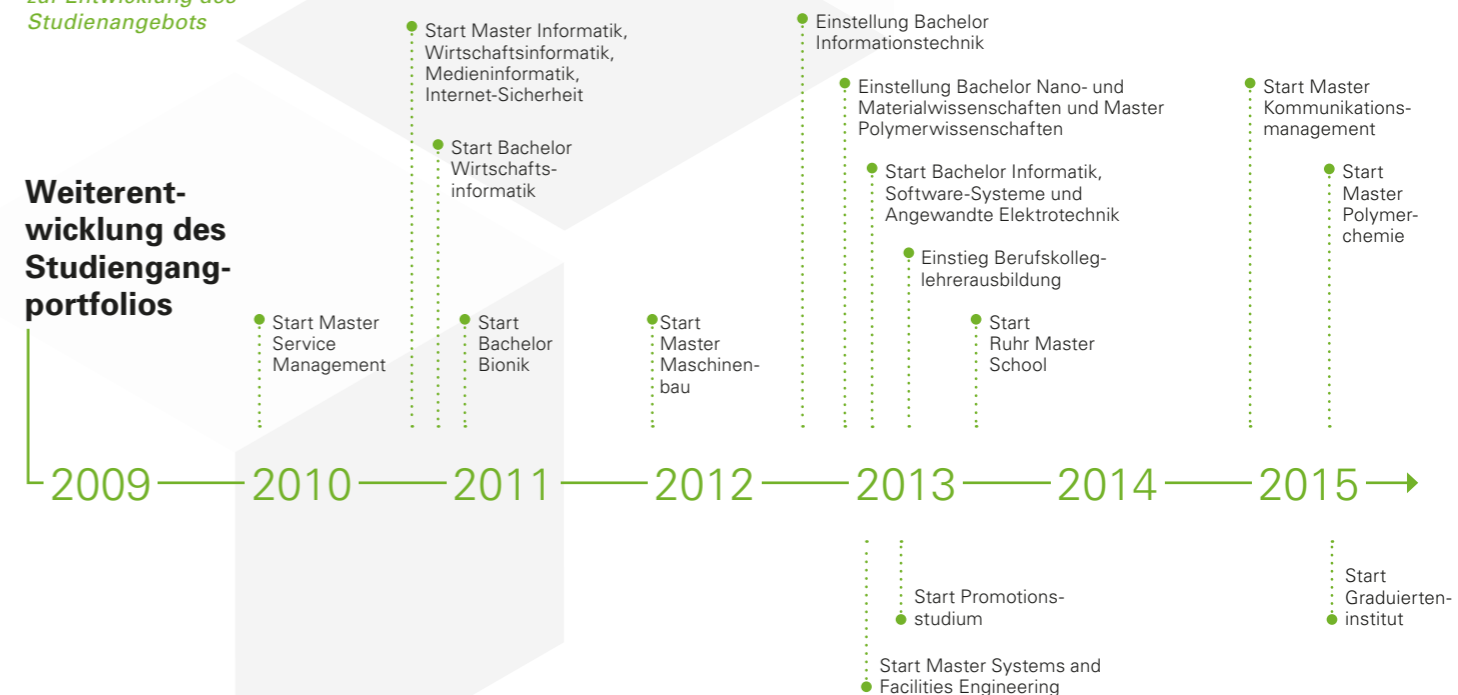
breitere Auswahlbasis von fachlichen Schwerpunkten erreicht werden konnte.

Neben der Arrondierung des Studiengangportfolios wurden die bestehenden Studiengänge kontinuierlich qualitativ weiterentwickelt und reakkreditiert sowie zugleich – finanziert durch Hochschulpaktmittel – kapazitativ deutlich ausgebaut. So studierten in 2008 noch 6.507 Studierende an der Westfälischen Hochschule, während es 2015 schon 9.072 Studierende waren.

- Zudem wurde in Kooperation mit der Hochschule Bochum und der Fachhochschule Dortmund die Ruhr Master School etabliert, über die ein besserer Übergang in unterschiedliche Master-Studiengänge der beteiligten Hochschulen sowie eine

Ausgewählte Eckpunkte zur Entwicklung des Studienangebots

Weiterentwicklung des Studiengangportfolios





Ausbau und Professionalisierung dualer Studiengänge

engängen an den Standorten Gelsenkirchen und Bocholt ein entsprechendes Angebot aufgebaut.

Wichtiges förderndes Element für diese Entwicklung war die Einrichtung eines Service-Centers für duale Studiengänge, das die Zusammenarbeit mit den Schulen sowie den regional ansässigen Unternehmen auf ein neues Niveau gehoben und die Zahl der Kooperationspartner deutlich erhöht hat. Auch intern hat die Unterstützung zum Aufbau neuer dualer Studiengänge beigetragen. Insgesamt wurde diese Professionalisierungsmaßnahme vom Stifterverband für die deutsche Wissenschaft und der Heinz-Nixdorf-Stiftung ausgezeichnet sowie vom Wissenschaftsrat in seinen Empfehlungen zur Entwicklung des dualen Studiums (Köln 2013) als beispielhaft gewürdigt.

Das eine Berufsausbildung integrierende duale Studium konnte in den letzten Jahren stark expansiv gestaltet werden. Im Jahr 2008 sind noch 178 Studierende in vier dualen Studiengängen ihrem Studium nachgegangen, während 2015 schon 528 Studierende in elf dualen Studiengängen eingeschrieben waren. Neben dem Ausbau der technischen dualen Studiengänge wurde dabei auch in den Wirtschaftsstudi-

Ausgewählte Eckpunkte zum Ausbau und zur Professionalisierung dualer Studiengänge

Ausbau dualer Studiengänge



Flankierende Maßnahmen in der Lehre



Flankierende Maßnahmen in der Lehre sollten als übergeordnete Aktivitäten einen Beitrag dazu leisten, eine neue Studierendlientel anzusprechen, aber auch auf die zunehmend heterogener werdenden Eingangsqualifikationen einzugehen:

- Aus der systematischen Auseinandersetzung mit den regionalen Umfeldern an den Standorten der Hochschule haben sich dabei junge Menschen aus Nicht-Akademiker-Familien und schwächeren sozialen Verhältnissen als wichtige Zielgruppe für eine bislang unterrepräsentierte Klientel in akademischen Bildungsgängen herausgeschält. Hier liegt – unabhängig von tatsächlichen Talenten – nach wie vor eine massive soziale Diskriminierung für akademische Karrieren vor. Statt junge Menschen aufgrund ihrer Herkunft „abzuschreiben“, gab es an der Westfälischen Hochschule einen Perspektivwechsel, der Schülerinnen und Schüler in ihren Lebenskontexten respektiert und Leistungen in Abhängigkeit spezifischer Lebensumstände betrachtet. Der Blick auf Talente prägt seitdem die Arbeit an der Westfälischen Hochschule und die Talentförderung ist zum wichtigen Profilelement geworden.

- Gleichzeitig wurde deutlich, dass die „Bildungswege“ in die Hochschule und damit auch die Voraussetzungen für ein Studium zunehmend von den Vorstellungen eines „Normalstudierenden“ mit Hochschulreife von einem Gymnasium abweichen. Gymnasialabgänger bringen andere Grundqualifikationen für ein Studium mit als etwa der informationstechnische Assistent vom Berufskolleg oder beruflich Qualifizierte mit fachgebundener Hochschulzugangsberechtigung. Wenn aber die Struktur der Studierenden an der Westfälischen Hochschule nur einen Anteil von ca. 30 % der Studierenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung vom Gymnasium aufweist, deutet das darauf hin, dass nur ein geringer Teil der Studierenden die tradierten Vorstellungen der Eingangsqualifikation für ein Studium erfüllt.

Diese hier nur skizzierten Zusammenhänge wurden durch zahlreiche Projekte adressiert, die durch Befähigung und Ermutigung Studieninteressierter und -anfänger charakterisiert sind und die Heterogenität der faktischen Studienvoraussetzungen aufgreifen:

- Als stark technisch ausgerichtete Hochschule ist es wichtig, dass schon Schülerinnen und Schüler für MINT-Themen sensibilisiert und fachlich vorbereitet werden. Da in vielen weiterführenden Schulen Physikkurse immer weniger zustande kommen, wurde an der Westfälischen Hochschule – erstmalig in Deutschland – in Kooperation mit einigen Gesamtschulen am Standort Gelsenkirchen ein Physik-Grund- und Leistungskurs eingerichtet und erfolgreich gestartet.
- Mit dem vom Land NRW initiierten und geförderten KAoA-Programm (Kein Abschluss ohne Anschluss) beteiligt sich die Hochschule daran, flächendeckend Angebote für eine fundierte Studienorientierung zu platzieren und so die Passung der individuellen Fähigkeiten, Erwartungen und Interessen mit den Anforderungen möglicher Studiengangs- bzw. Berufsoptionen zu steigern.
- Mit dem Format der Einstiegsakademie wurde ein System aufgebaut, das die Heterogenität der Eingangsqualifikationen von Studierenden aufgreift. Zum Studienbeginn durchlaufen sie einen Orientierungstest, der zur Selbsteinschätzung dient und Stärken und Schwächen bewusst machen soll. Auf dieser Basis werden in einer zweiwöchigen Blockphase bedarfsorientiert Kleingruppenveranstaltungen mit mathematischem und lernmethodischem Zuschnitt durchgeführt. Hieran schließt sich eine struk-

turierte Studieneingangsphase während der ersten zwei Semester an, die mit „Talente_schreiben“ und „Mathe&mehr“ wichtige Kompetenzfelder für einen erfolgreichen Studienverlauf adressieren.

- Flankierend zu diesen Aktivitäten wurde ein Studienverlaufsmonitoring aufgebaut, das es ermöglicht, die Prüfungsbiographien der Studierenden für einzelne Studiengänge abzubilden. So können gezielt Weiterentwicklungsnotwendigkeiten erkannt und Maßnahmen zur Steigerung des Studienerfolgs abgeleitet werden. Inzwischen ist auf dieser Basis und in Abstimmung mit den Fachbereichen ein Cockpit für Dekaninnen und Dekane erarbeitet und implementiert worden, um Hinweise auf die Weiterentwicklung der Studiengänge zu erhalten.
- Da Studienzweifler und -abbrecher durchaus über Potenziale für andere Ausbildungsstrecken verfügen, wurde ein zentrales Beratungsangebot geschaffen, um hier möglichst passfähige Anschlussentwicklungen zu eröffnen. Das erfolgt auch in enger Kooperation mit regionalen Akteuren.
- Die Motivation für ein Studium hängt ganz wesentlich auch von Vorbildern ab. Um die Leistungskraft der Studierenden besser sichtbar zu machen, wurde in den letzten Jahren die Begabtenförderung ausgebaut. Auf dieser Basis konnte die Zahl der Stipendiatinnen und Stipendiaten



an der Westfälischen Hochschule deutlich gesteigert werden. Mit dieser Erfahrung haben wir mit der Stiftung Mercator ein Programm zur Förderung von Studienpionieren entwickelt.

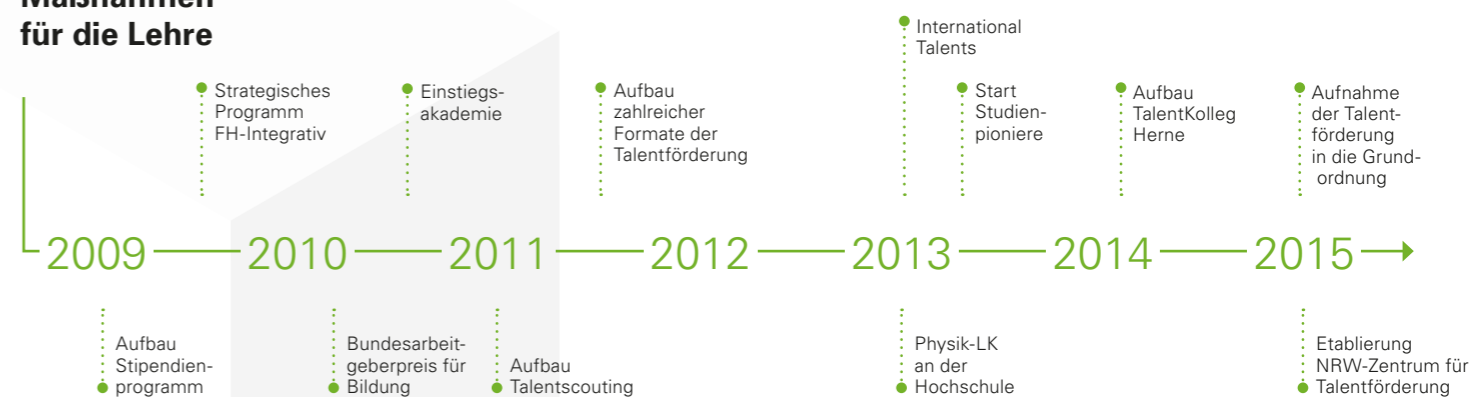
- Neben den Aktivitäten für Studienanfänger wurde zur Erschließung sogenannter „non traditional students“ ein Talentscouting-Programm aufgelegt. Hier werden in enger Kooperation mit Schulen gezielt „unentdeckte Talente“, die aufgrund ihrer sozioökonomischen Kontexte oft kein Studium für sich in Betracht ziehen, gesucht, für ihre weitere Entwicklung orientiert, ermutigt und unterstützt. Dieses inzwischen bundesweit beachtete Programm ist vom Wissenschaftsministerium NRW aufgegriffen worden und hat zur Förderung des NRW-Zentrums für Talentscouting an der Westfälischen Hochschule geführt. Über dieses Projekt wurde der Talentscouting-Ansatz zunächst auf sechs weitere Ruhrgebietshochschulen ausgerollt.

- Um sehr frühzeitig auch die Orientierung und Befähigung der Schülerinnen und Schüler für ihre berufliche Entwicklung zu adressieren, wird seit 2015 das Talent-Kolleg Ruhr in Kooperation mit der Universität Duisburg-Essen und der Fachhochschule Dortmund pilotiert. Hier wird am Standort Herne in enger Kooperation mit Schulen auf eine berufliche Ausbildung oder ein Studium vorbereitet.

Die vielfältigen Aktivitäten der Hochschule im Bereich der Talentförderung wurden inzwischen in einer zentralen Betriebseinheit gebündelt und haben in den letzten Jahren bundesweit Beachtung gefunden. Hier ist es gelungen, ein klar differenzierendes Alleinstellungsmerkmal in der Hochschullandschaft zu etablieren und öffentlichkeitswirksam in allen wichtigen Medien zu platzieren.

Ausgewählte Eckpunkte zu flankierenden Maßnahmen in der Lehre

Flankierende Maßnahmen für die Lehre





Handlungsfeld „Forschung“ 2009 - 2015

Neben den quantitativ und qualitativ wachsenden Herausforderungen im Bereich der Lehre konnten die Aktivitäten in der Forschung ebenfalls ausgeweitet werden. Die Drittmittel sind im Vergleich zum Jahr 2008 um 32 % auf 7.078.978 Mio. Euro in 2015 gestiegen. Eine starke Forschung sehen wir dabei als unerlässliche Basis einer zeitgemäßen, an den Herausforderungen von heute und morgen ausgerichteten Lehre an (und gleichzeitig schafft eine gute Lehre die Voraussetzungen für eine hochwertige Forschung).

Die Qualität der Forschung ist auf allen Ebenen hoch. So wurde beispielsweise ein Forscherteam des Westfälischen Energieinstituts für die Patentanmeldung zu einem neuartigen Brennstoffzellenstackkonzept mit dem zweiten Preis des Patentwettbewerbs des Landes NRW „ZukunftErfindenNRW“ ausgezeichnet.

Wichtige Säule für die Forschungsaktivitäten ist die Vielfalt der Themen. Wir sind Forschungspartner für Projekte auch jenseits des Mainstreams. Gleichzeitig ist die zusätzliche Profilierung von Forschungsschwerpunkten, die nach innen und außen als Kristallisationskern für Themen wirkt, vorangetrieben worden.

So wurden mit dem Westfälischen Energieinstitut und dem Westfälischen Institut für Gesundheit zwei zentrale wissenschaftliche Einrichtungen gegründet. Die weitere Profilierung im Bereich des Westfälischen Instituts für Bionik, des Forschungsverbundes Mechatronik und des Forschungsschwerpunktes Internet-Sicherheit ist ebenfalls vorangetrieben worden. Wichtige Basis der Forschung sind aber auch weiterhin die vielfältigen Projekte der Professorinnen und Professoren, die mit hohem

Engagement Themen vorantreiben, für die sie „brennen“. Die Basis forschungsaktiver Professorinnen und Professoren konnte so verbreitert werden. Um die Aktivitäten weiter zu intensivieren, wurden parallel zur strukturellen Weiterentwicklung von Forschung auch Support-Maßnahmen auf den Weg gebracht:

- Mit der Einwerbung eines Drittmittelprojektes zur Stärkung der Akquisitionsfähigkeit für EU-Projekte wurden Voraussetzungen geschaffen, in stärkerem Maße europäische Forschungsprojekte anzusteuern.
- Ein Katalog mit internen Maßnahmen zur Forschungsförderung wurde in 2015 vorbereitet (z. B. Lehrentlastung für Forschung, interne FuE-Mittel, Drittmittelbonus). So soll Forschung an der Westfäli-

schen Hochschule weiter an Attraktivität gewinnen. Mit Formaten wie dem Forschungslunch oder dem KoopCafé wurde Forschung stärker auf der Agenda der Professorinnen und Professoren verankert.

- Mit dem Abschluss einer Rahmenvereinbarung zu kooperativen Promotionen mit der Universität Duisburg-Essen konnte ein weiteres Element der Forschungsförderung realisiert werden. 2013 wurde zudem ein Graduiertenzentrum an der Westfälischen Hochschule gegründet, um kooperativ Promovierende zu vernetzen und Weiterbildungsangebote für diese Zielgruppe zu etablieren. Die Aktivitäten werden mit dem im Verbund mit den anderen NRW-Fachhochschulen gegründeten Graduierteninstitut verzahnt.

Ausgewählte Eckpunkte im Handlungsfeld Forschung

Förderung der Forschung





Handlungsfeld „Ressourcen auf Forschung und Lehre ausrichten“ 2009 - 2015

Die strategischen Aktivitäten in Lehre und Forschung sind nicht im luftleeren Raum umzusetzen. Bei gegebenen Qualitätsansprüchen muss eine Orientierung an einer wirtschaftlich tragfähigen Entwicklung stattfinden, die natürlich auch die Parameter zur Hochschulfinanzierung einbezieht. Angesichts der Umsteuerung in der Hochschulfinanzierung hin zu einem hohen Anteil zeitlich befristet zur Verfügung gestellter Mittel, sind zahlreiche Maßnahmen auf den Weg gebracht worden, die die strategischen Akzente in Lehre und Forschung effizienzorientiert unterfüttern:

- Mit der Einführung des kaufmännischen Rechnungswesens wurde die kamerale Logik abgelöst und ein völlig neues System des Rechnungswesens etabliert. Dabei ging es nicht allein um die Einführung einer neuen Software, sondern auch um Anpassungen in den organisatorischen Abläufen. Die Eröffnungsbilanz wurde dem Hochschulrat in seiner Sitzung am 05.10.2011 durch die beauftragte Wirtschaftsprüfungsgesellschaft vorgestellt und in der Folge ein uneingeschränktes Testat erteilt.
- Die Ablösung der Studienbeiträge durch Qualitätsverbesserungsmittel wurde umgesetzt, indem die Verteilung der

Mittel (zu 50 % in die Fachbereiche und zu 50 % für zentrale Projekte) festgelegt, Kommissionen für die Erarbeitung von Empfehlungen zu beantragten Projekten gebildet und Prozesse zur Abwicklung etabliert wurden.

- Entsprechend dem EU-Beihilferahmen musste bei Drittmittelprojekten hoheitliche Forschung eindeutig von wirtschaftlicher Tätigkeit getrennt werden. Alle wirtschaftlichen Drittmittel-Projekte müssen zu Marktbedingungen kalkuliert werden. Die Einführung der Trennungsrechnung erforderte komplexe Umstellungsmaßnahmen. Schrittweise wurden die Bankkonten und Buchungskapitel getrennt und zusätzlich eine Kalkulationshilfe erstellt.
- Parallel zum Betrieb der Gebäude am Standort Gelsenkirchen wurde der Bau eines Ersatzgebäudes für den PCB-belasteten Altbau vorangetrieben, das im Sommer 2010 in Betrieb genommen worden ist. Inzwischen steht den umgezogenen Fachbereichen eine hochmoderne Lehr- und Forschungsinfrastruktur zur Verfügung. Zusätzlich wurden in Eigenregie am Standort Bocholt ein Bionik-Gebäude errichtet und am Standort Recklinghausen die Parkplatzfläche deutlich erweitert.

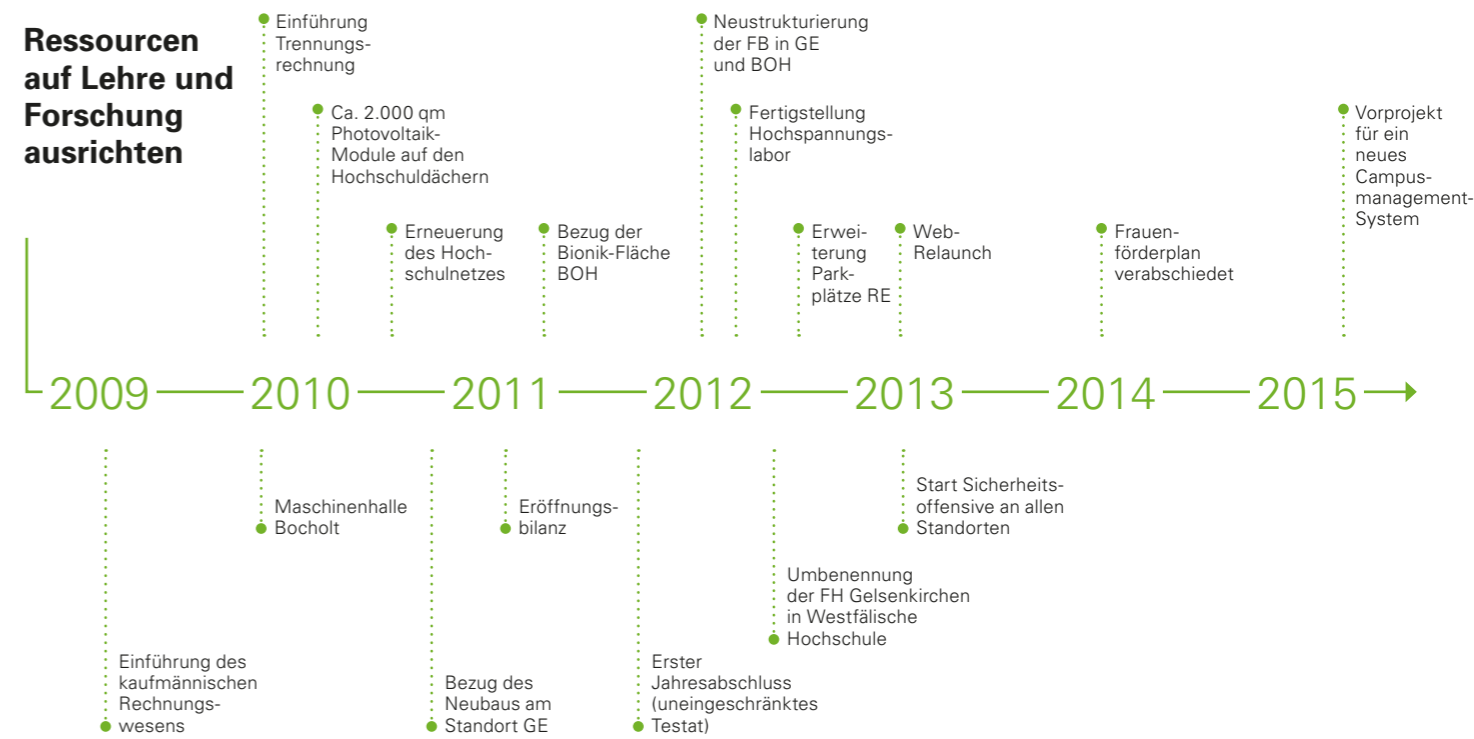


- Parallel zu diesen Aktivitäten sind sowohl das Hochschulnetz erneuert (2,7 Mio. Euro) und das W-LAN-Netz an allen Standorten ausgebaut worden. Auch an allen Standorten sind mit Mitteln des Konjunkturprogramms (fast eine Million Euro) Photovoltaikmodule auf den Dächern der Hochschule montiert worden. Insgesamt wurden fast 2.000 Quadratmeter Modulfläche verbaut.
- Seit Gründung hat sich die Hochschule sehr stark ausdifferenziert. Über 6.000 Studierende waren in 2008 an drei Standorten in 13 Fachbereichen eingeschrieben. Um langfristig bei rückläufigen Studierendenzahlen die Studienangebote aufrecht erhalten zu können und auch Optionen für neue Studiengänge und Forschungs Kooperationen aufzuschließen, wurden die Aktivitäten in Forschung

- und Lehre in acht Fachbereichen neu organisiert. Die Gremien für die neuen Fachbereichsstrukturen wurden gewählt, so dass die Umsetzung wie geplant zum 01.03.2012 vollzogen werden konnte.
- Um die Identifikation der Hochschulmitglieder mit der Hochschule an allen drei Standorten zu steigern, aber auch die Sichtbarkeit nach außen zu erhöhen, wurde ein neuer Hochschulname entwickelt und mit einem Web-Relaunch verbunden. Seit dem 01.03.2012 trägt die Hochschule den Namen „Westfälische Hochschule“.
- Der Studierendenservice wurde ausgeweitet, um insbesondere die Ansprache von Schülerinnen und Schülern zu intensivieren. Dazu wurden unter anderem die Möglichkeiten der Online-Bewerbung

Ausgewählte Eckpunkte im Handlungsfeld Ressourcen

Ressourcen auf Lehre und Forschung ausrichten



- sowie der Messeauftritt deutlich weiterentwickelt und die Infomaterialien mit der Neuordnung der Fachbereiche vereinheitlicht.
- Die Einführung der Studierenden-Chip-Karte schafft einen deutlich höheren Komfort. Die Karte ist nicht nur Studierendenausweis, sondern gleichzeitig mit einer Bezahlungsfunktion für den Mensabetrieb sowie die Bibliothek versehen.
- Zur Umsetzung einer Sicherheitsoffensive wurden mit Hilfe eines externen Dienstleisters (DEKRA) an allen Standorten die Arbeitssicherheitsbedingungen in den Laboren und weiteren Einrichtungen überprüft und weiterentwickelt, um die Sicherheit der Mitglieder und Studierenden der Westfälischen Hochschule weiter zu verbessern.

- Zum 01.10.2014 ist das Hochschulzukunftsgesetz in Kraft getreten. Entsprechend wurden die erforderlichen Prozesse eingeleitet, die sich daraus ergebenden Änderungen umzusetzen. Im Zentrum standen dabei ganz unterschiedliche Ordnungen. In diesem Kontext wurde von den Gremien auch eine Rahmenprüfungsordnung für alle Bachelorstudiengänge erarbeitet und verabschiedet. Zusätzlich ist die Westfälische Hochschule dem Rahmenkodex „Gute Beschäftigungsbedingungen“ beigetreten.
- Viele weitere Projekte, die auf Effizienz und Nutzen für interne und externe Akteure einzahlen, sind mit hohem Engagement vorangetrieben worden.



Seit 2010 gläserne Heimat für
drei Fachbereiche: Bauteil B am
Standort Gelsenkirchen

Strategische Ausgangssituation heute

Die Umsetzung des Hochschulentwicklungsplans 2009 - 2015 hat die Position der Westfälischen Hochschule spürbar verändert. Neben der Sicherung der Zukunftsfähigkeit in Lehre und Forschung konnten Alleinstellungsmerkmale entwickelt und eine Profilierung als die Hochschule, in der völlig neue Wege der Talentförderung beschrritten werden, erreicht werden. Ein auf der Basis des Erreichten fortgeschriebener Blick auf die Potenziale der Hochschule und die Herausforderungen im Hochschul Umfeld konturiert die Ausgangssituation für die strategische Ausrichtung in der Periode 2016 - 2022.



Unsere Position heute – Die Binnenperspektive

Lehre und Studium

Die Ausbildung junger Menschen ist Kernaufgabe der Westfälischen Hochschule. Seit der Gründung wurde das Studienangebot ständig weiterentwickelt und der sich verändernden Nachfrage angepasst. An den drei Standorten werden derzeit in acht Fachbereichen insgesamt 37 Bachelor-Studiengänge und 16 Master-Studiengänge angeboten, in denen

im Sommersemester 2015 mehr als 9.000 Studierende einen Abschluss anstreben.

Das aktuelle Fächerspektrum, in das an den Standorten Gelsenkirchen 4.814 Studierende, Recklinghausen 2.277 Studierende und Bocholt 1.978 Studierende eingeschrieben sind, sieht dabei wie folgt aus:

Bachelor-Studiengänge der Westfälischen Hochschule

Studiengang

Gelsenkirchen

Maschinenbau
 Maschinenbau kooperativ
 Wirtschaftsingenieurwesen / Facility Management
 Wirtschaftsingenieurwesen / Facility Management dual
 Versorgungs- und Entsorgungstechnik
 Versorgungs- und Entsorgungstechnik dual
 Elektrotechnik
 Elektrotechnik kooperativ
 Physikalische Technik
 Physikalische Technik Teilzeit
 Physikalische Technik dual
 Informatik
 Wirtschaftsinformatik
 Medieninformatik
 Journalismus und Public Relations
 Wirtschaft
 Wirtschaft dual

Bocholt

Wirtschaft
 Wirtschaft kooperativ
 International Management
 Wirtschaftsinformatik
 Angewandte Elektrotechnik
 Angewandte Elektrotechnik kooperativ
 Informatik. Softwaresysteme
 Informatik. Softwaresysteme kooperativ
 Mechatronik
 Mechatronik kooperativ
 Wirtschaftsingenieurwesen
 Bionik
 Bionik kooperativ

Recklinghausen

International Business Law and Business Management
 Wirtschaftsrecht
 Wirtschaftsingenieurwesen
 Chemie
 Chemie Teilzeit
 Molekulare Biologie
 Molekulare Biologie

Master-Studiengänge der Westfälischen Hochschule

Studiengang

Gelsenkirchen

Energiesystemtechnik
 Maschinenbau
 Systems Engineering und Facilities Management
 Mikro- und Medizintechnik
 Informatik
 Wirtschaftsinformatik
 Medieninformatik
 Internet-Sicherheit
 Kommunikationsmanagement
 Management

Bocholt

Dienstleistungsmanagement
 Verteilte Systeme
 Mechatronik

Recklinghausen

Wirtschaftsrecht
 Wirtschaftsingenieurwesen
 Polymerchemie
 Molekulare Biologie

Der Rolle im Wissenschaftssystem entsprechend, fühlen wir uns bei der Umsetzung der Studienangebote einer praxisorientierten Lehre verpflichtet. Auch nach einer Straffung des Studiums als Konsequenz des Bologna-Prozesses haben wir daher eine mindestens zwölfwöchige Praxisphase in allen Bachelor-Studiengängen vorgesehen. Aber auch darüber hinaus zeichnen sich die Ausbildungselemente durch eine ausgeprägte Praxisorientierung aus.

Dass dieses Angebot die Nachfrage junger Menschen trifft, zeigt die Entwicklung der Studierendenzahlen. Während etwa im Stu-

dienjahr 2005 noch 6.300 Studierende an den drei Standorten ihrem Studium nachgingen, erhöhte sich die Zahl im Studienjahr 2008 auf zunächst knapp über 6.500 Studierende und stieg im Zeitrahmen des ersten Hochschulentwicklungsplans auf über 9.000 Studierende. Das entspricht einem Wachstum in Höhe von fast 40 % seit dem Sommersemester 2008. Damit hat sich aber auch die Auslastung kontinuierlich erhöht und liegt inzwischen bei ca. 140 %, wenn man ausschließlich die haushaltsfinanzierten Stellen, mit denen dauerhaft geplant werden kann, zugrunde legt.

Kapazitative Auslastung der Hochschule (in %) (HSP: Hochschulpakt)



● Ohne HSP
● Mit HSP

Diese Entwicklung wurde möglich, weil es zunehmend gelungen ist, Studierende in dem Raum um die drei Standorte zu akquirieren und dabei auch neue Zielgruppen anzusprechen. Annähernd 95 % der Studierenden kommen aus Nordrhein-Westfalen und davon der dominante Anteil aus den direkten Einzugsgebieten der Standorte.

Damit erfüllt die Hochschule ihren Auftrag, in der Region qualifizierte Studienplätze zur Verfügung zu stellen. Aber auch über Nordrhein-Westfalen hinaus rekrutiert das Studienangebot. Gut 5 % der Studierenden kommen aus anderen Bundesländern, um ihren Studienabschluss zu realisieren. Über alle Studierenden beläuft sich die Zahl der Bildungsausländer insgesamt auf ca. 300.

Studierendendaten nach Lehreinheiten

	Studienanfänger			Studierende			Absolventen (WS 2014 + SS 2015)		
	m	w	ges.	m	w	ges.	m	w	ges.
Gelsenkirchen									
Journalismus und PR	34	85	119	128	236	364	19	36	55
Elektrotechnik	93	6	99	376	25	401	33	2	35
Maschinenbau	121	8	129	527	59	586	75	11	86
Energiesystemtechnik	28	4	32	72	12	84	10	3	13
Versorgungstechnik	128	63	191	493	242	735	59	18	77
Wirtschaft	174	123	297	571	504	1.075	68	67	135
Informatik	222	61	283	940	228	1.168	55	4	59
Physikalische Technik	54	23	77	271	124	395	40	15	55
gesamt Gelsenkirchen	854	373	1.227	3.378	1.430	4.808	359	156	515
Bocholt									
Wirtschaft	156	127	283	546	383	929	68	40	108
Elektrotechnik	86	12	98	271	25	296	31	1	32
Maschinenbau	157	38	195	617	127	744	121	18	139
gesamt Bocholt	399	177	576	1.434	535	1.969	220	59	279
Recklinghausen									
Wirtschaftsrecht	71	121	192	411	585	996	39	43	82
Wirtschaftsingenieurwesen	123	40	163	570	147	717	50	15	65
Chemie	46	26	72	176	97	273	21	8	29
Biologie	25	57	82	119	190	309	18	34	52
gesamt Recklinghausen	265	244	509	1.276	1.019	2.295	128	100	228
Insgesamt	1.518	794	2.312	6.088	2.984	9.072	707	315	1.022

Das massive mengenmäßige Wachstum der Studierendenzahlen hat zu einer weiteren Ausdifferenzierung der Eingangsvoraussetzungen geführt. Nimmt man die Schulformen, hat sich der Zugang über Gymnasien mit dem Abschluss der allgemeinen Hochschulreife in den letzten Jahren – nicht zuletzt aufgrund der Auswirkungen des doppelten Abiturjahrgangs – leicht erhöht. Gleichzeitig ist aber der Anteil der Studienanfänger/-innen, die ihre formale Hochschulzugangsberechtigung über sehr unterschiedliche Wege an einer Gesamtschule, einem Berufskolleg oder über den zweiten bzw. dritten Bildungsweg auf dem Niveau der Fachhochschulreife erworben haben, nach wie vor auf einem hohen Niveau. Mit knapp 70 % der Studienanfänger/-innen stellt diese äußerst heterogene Zielgruppe an der Westfälischen Hochschule längst die Mehrheit. Die Zahl

der Studierenden ohne gymnasial geprägte Leistungsvoraussetzungen ist damit absolut weiter gestiegen.

Mit dieser Zusammensetzung der Studierendenschaft weicht die Westfälische Hochschule nicht nur von Universitäten deutlich bei der üblichen Verteilung von formalen Zulassungsvoraussetzungen in Deutschland ab, sondern auch von den Fachhochschulen. Im bundesweiten Vergleich haben die Studierenden der Westfälischen Hochschule ihre Studienberechtigung wesentlich seltener über den Schultyp „Gymnasium“ erlangt. Stattdessen wurde häufiger eine Bildungskarriere über den Schultyp „Berufskolleg“ eingeschlagen.

Differenziert man die Zugangswege an die Westfälische Hochschule nach Art der Studienberechtigung, so zeigt sich, dass die allgemeine Hochschulreife bei den Erstimmatrikulationen im Wintersemester 2011/2012 mit 41,9 % eine viel geringere Bedeutung hat als bei der Gesamtheit deutscher Fachhochschulen (55,0 %). Dazu kommt, dass die allgemeine Hochschulreife bei Studierenden der Westfälischen Hochschule häufiger über Gesamtschulen und Berufskollegs erworben wurde. Die Hochschulzugangswege der Studierenden an die Westfälische Hochschule unterscheiden sich somit deutlich von denen anderer Fachhochschulen.

Ursächlich für dieses erheblich vom Bundesdurchschnitt abweichende Zugangsprofil der Studienanfänger/-innen ist das regionale Einzugsgebiet der Westfälischen Hochschule. Mit Gelsenkirchen und Recklinghausen liegen die zwei größten der drei Hochschulstandorte im nördlichen Ruhrgebiet. Die Studierendenschaft rekrutiert sich dominant aus dem unmittelbaren regionalen Umfeld.

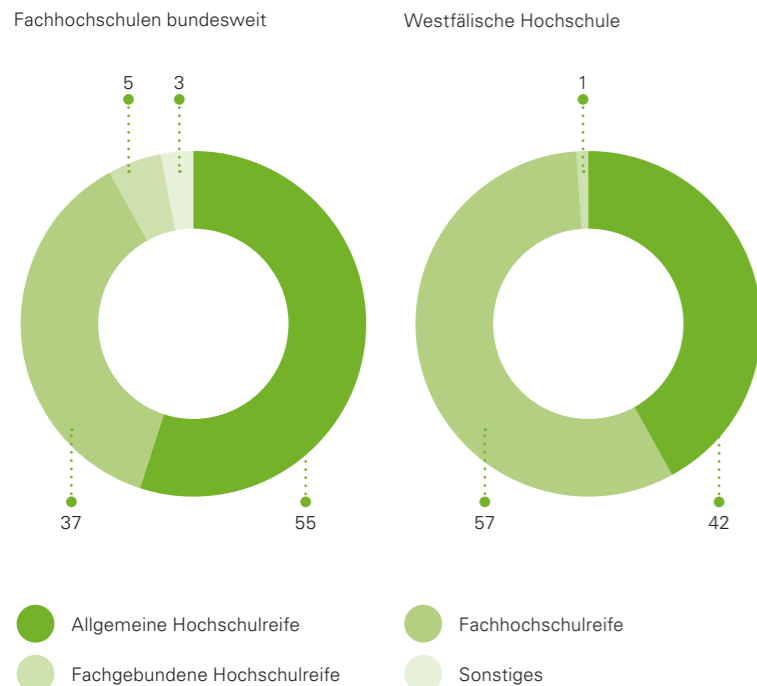
Die regionale Prägung vor Ort bestimmt wesentlich die Zusammensetzung der Studierenden an der Hochschule. Dabei bringen viele Studienanfänger/-innen aus dem (nördlichen) Ruhrgebiet andere Voraussetzungen für ein Studium mit als in bildungsbürgerlich geprägten Regionen. Gerade im nördlichen Ruhrgebiet werden sozioökonomische Rahmenbedingungen wie ein hoher Anteil an Hartz-IV-Familien, ausgeprägte Jugendarbeitslosigkeit, überdurchschnittlich hohe Armutsquote etc. wirksam, die sich ungünstig auf Bildungsbiografien auswirken. Damit häufig einhergehende Finanzierungsprobleme im Studium, Schwellenängste und Sprachbarrieren führen oft zu längeren Studienzeiten und einer höheren Wahrscheinlichkeit von Studienabbrüchen.

Eine dominant regional rekrutierende Fachhochschule hat vor diesem Hintergrund per se im Input-Bereich heterogene Eingangsvoraussetzungen für das Studium zu erwarten. Dieser Umstand erfordert im Bereich von Studium und Lehre weiterhin andere Ansätze als einen normierten Studieneinstieg, der von einer weitgehend homogenen Studierendenschaft ausgeht. Das wird ins-

besondere mit Blick auf die Studienerfolgsquote zwingend.

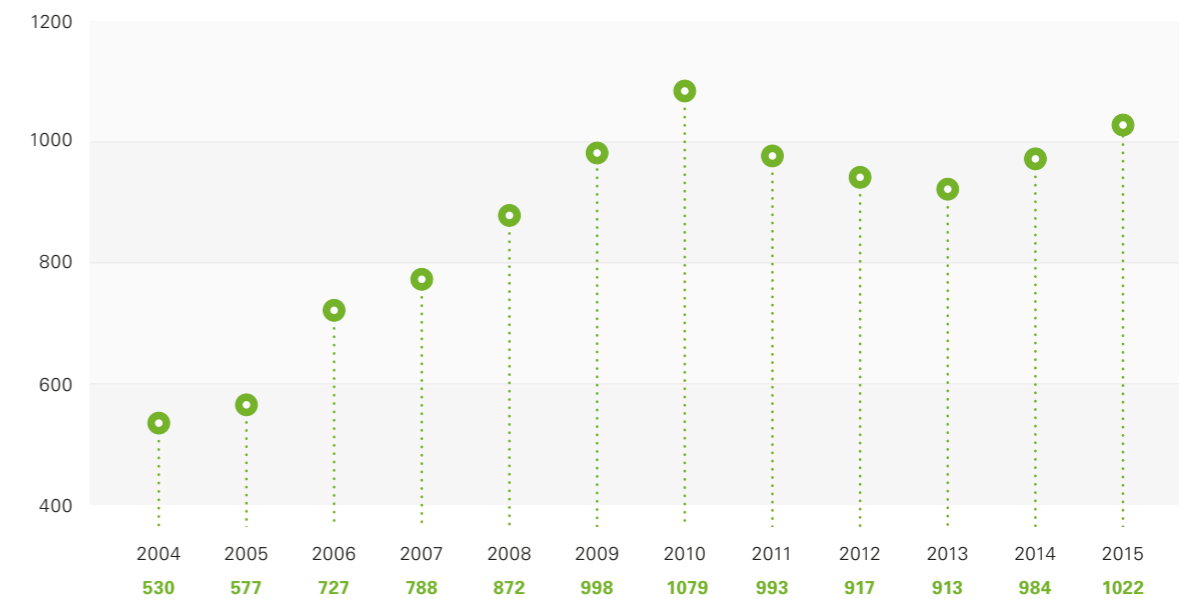
Zwar hat sich die Zahl der Absolventinnen und Absolventen an der Westfälischen Hochschule in den letzten sieben Jahren deutlich erhöht (im Studienjahr 2008 haben 872 Studierende ihr Studium abgeschlossen, nach einem Zwischenhoch durch eine Dopplung der ersten Bachelor- und letzten Diplom-Absolventen haben 2015 1.022 Studierende ihr Studium erfolgreich abgeschlossen). Sowohl mit Blick auf die Absolventenzahl als auch die Absolventinnen und Absolventen in Regelstudienzeit sind aber noch deutliche Verbesserungspotenziale zu verzeichnen. Insbesondere an der Absolventenquote muss gearbeitet werden. Da unsere Arbeit aber nicht durch reine Kennzahlenorientierung gekennzeichnet sein darf, sondern zum Ziel haben muss, jungen Menschen eine exzellente Berufsbefähigung mitzugeben und den Einstieg in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen, werden wir uns bei allen Maßnahmen an einer hohen Qualität der Lehre messen lassen. Dass dies bislang gut gelingt, zeigen auch unsere Absolventenbefragungen.

Vergleich der Art der Hochschulzugangsberechtigung von Erstimmatrikulierten an der Westfälischen Hochschule und an Fachhochschulen bundesweit im Wintersemester 2011/2012 in Prozent.



Quelle: Eigene Darstellung nach SCHELLER ET AL. 2013.

Entwicklung der Absolventenzahlen



¹ Scheller, P.; Isleib, S. & Sommer, D. (2013): Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Wintersemester 2011/12 – Tabellenband, S. 24, Hannover.



Forschung

Die vielfältigen Forschungsaktivitäten an der Westfälischen Hochschule zeichnen sich durch eine klare Anwendungsorientierung aus. Unsere Aufgabe im Wissenschaftssystem sehen wir darin, auf der Basis neuesten (technologischen) Wissens neue Problemlösungen zu erarbeiten und in der Unternehmenspraxis umzusetzen.

An den Standorten haben sich dabei jeweils eigenständige Schwerpunkte herausgebildet:

- Ein besonderes fachliches Profil des Standortes Gelsenkirchen besteht im Bereich der Energiesystemtechnik. Durch die Gründung des Westfälischen Energieinstituts als zentrale wissenschaftliche Einrichtung wurden die Aktivitäten in diesem auch ökologisch und gesellschaftlich hoch relevanten Themenfeld weiter gebündelt und erhebliche Drittmittelaktivitäten initiiert. Auch für den Bereich der Gesundheitswirtschaft konnte mit dem Westfälischen Institut für Gesundheit eine Plattform etabliert werden, die sichtbar ist, eine entsprechende Kompetenzvermutung erzeugt und eine gezielte Ansprache erleichtert.

- Der in 2009 eingerichtete Forschungsschwerpunkt „Internet-Sicherheit“ erweist sich als äußerst drittmittelstark und schafft günstige Voraussetzungen, am Trend der Digitalisierung zu partizipieren.

- Am Standort Bocholt ist insbesondere mit der Mechatronik im Bereich des Maschinenbaus eine bemerkenswert enge Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft entstanden, die sich in vielfältigen Forschungsprojekten mit vor allem mittelständischen Unternehmen äußert.

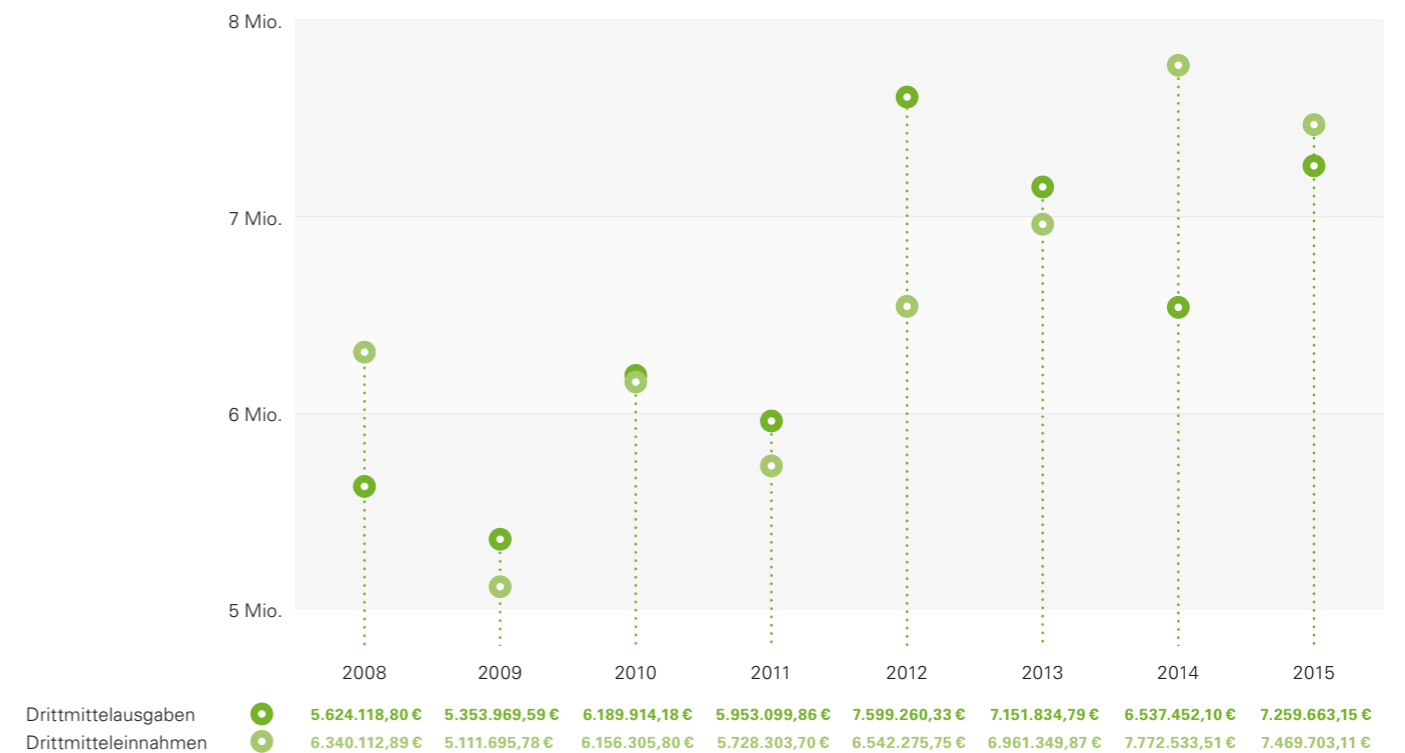
Neben Forschungsprojekten in diesen Feldern differenzieren sich die Forschungsaktivitäten einzelner Professorinnen und Professoren breit aus und lassen die Vielfalt einer Fachhochschule voll zum Tragen kommen. Zwar dominieren dabei zweifelsfrei national ausgerichtete Projekte; die Professorinnen und Professoren unterhalten jedoch vielfältige internationale Forschungskontakte. Regelmäßig kommen so auch Beteiligungen insbesondere an EU-Projekten zustande, die durch die aufgebauten Strukturen weiter unterstützt werden.

Die Drittmittel der Westfälischen Hochschule sind so in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen und betragen 2015 im nichtwissenschaftlichen Bereich 5.415.763 Mio. Euro und im wirtschaftlichen Bereich 1.663.215 Mio. Euro.

Doch nicht nur die drittmittelfinanzierte Forschung beschreibt die Forschungsaktivitäten der Westfälischen Hochschule, sondern auch wissenschaftliche Veröffentlichungen. Hier konnten zahlreiche profilierte Beiträge platziert werden, die auch in der Scientific Community Beachtung finden. Die Patentaktivitäten der Hochschule vollziehen sich mit durchschnittlich 3,7 Erfindungsmeldungen pro Jahr und einer Inanspruchnahme von etwa 50 % auf einem weitgehend gleichbleibenden Niveau.

Insgesamt kann für die Westfälische Hochschule angesichts dieser Daten zwar von einer positiven Entwicklung gesprochen werden. Allerdings müssen noch weitere Professorinnen und Professoren für die Forschung gewonnen werden. Hier sind weitere Ansätze einer strukturierten Forschungsförderung erforderlich.

Entwicklung der Drittmittelaktivitäten



Internationales

Die Westfälische Hochschule verfügt über vielfältige Kooperationen zu Hochschulen im Ausland. Seit Gründung der Hochschule ist dabei eine heterogene Partnerlandschaft mit unterschiedlichen Kooperationsfeldern und -schwerpunkten (Studierendenaustausch, Forschung, Gastdozenturen etc.) entstanden. Da in der Vergangenheit viele letztlich inaktive Kooperationen ohne Effekte für unsere Hochschule angestoßen wurden, hat hier ab 2009 ein Bereinigungsprozess stattgefunden. Die Anzahl auslän-

discher Studierender (Bildungsausländer) konnte dabei weitgehend stabil gehalten werden, kann jedoch im Landesvergleich nicht wirklich als zufriedenstellend eingestuft werden. Auch der Anteil der „outgoing students“ ist steigerungsfähig. Allerdings verfügt die Westfälische Hochschule aufgrund des regionalen Einzugsgebiets über einen besonders hohen Anteil ausländischer Studierender, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Inland erworben haben.

Personal und Organisation

Unsere Aufgabe als Hochschule ist es,

- durch eine hochwertige Lehre einerseits die berufliche Entwicklung junger Menschen zu unterstützen sowie andererseits die Kompetenzverfügbarkeit für Unternehmen in unseren Regionen sicherzustellen und
- durch eine anwendungsorientierte Forschung und Transfer neue Impulse für die wirtschaftliche Entwicklung zu geben.

Diese Aufgabe erfüllten zum 31.12.2015

- 181 Professorinnen und Professoren
- 272 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- 179 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Technik und Verwaltung.

Neben den drei Standorten sind die Mitglieder der Westfälischen Hochschule dabei an weiteren Orten aktiv, um die Aufgaben in Lehre, Forschung, Transfer und gesellschaftlichem Engagement zu erfüllen.

Organisatorisch ist die Hochschule in acht Fachbereiche aufgeteilt. In diesen Organisationseinheiten liegt die Verantwortung für die Durchführung der Lehre und für die Umsetzung von Forschungsarbeiten. Fachbereichsübergreifende Forschungsaktivitäten sind zum Teil in Forschungsinstituten zusammengefasst.

Unterstützt werden die Lehr- und Forschungsaktivitäten durch die Hochschulverwaltung und drei zentrale Betriebseinheiten.

Präsidium:	Präsident	Kanzler	VP Lehre/Int.	VP F/E	VP Komm.
Stabsstellen:	SP, ÖP		QS	TT	

Fachbereiche

FB 1 Maschinenbau und Facilities Management

BA	Maschinenbau (+dual)
BA	Versorgungs- und Entsorgungstechnik (+dual)
BA	Wirtschaftsing. – FM (+dual)
MA	Maschinenbau
MA	Systems and Facilities Engineering

FB 2 Elektrotechnik und angewandte Naturwissenschaften

BA	Elektrotechnik (+dual)
BA	Physikalische Technik (+dual)
BA	Molekulare Biologie
MA	Energiesystemtechnik
MA	Mikro- und Medizintechnik
MA	Molekulare Biologie

FB 3 Informatik und Kommunikation

BA	Informatik
BA	Medieninformatik
BA	Wirtschaftsinformatik
BA	Journalismus und Public Relations
MA	Informatik
MA	Medieninformatik
MA	Wirtschaftsinformatik
MA	Internetsicherheit

FB 4 Wirtschaft

BA	Wirtschaft (+dual)
MA	Management

FB 5 Wirtschaft und Informationstechnik

BA	Angewandte Elektrotechnik (+dual)
BA	Informatik.Softwaresysteme (+dual)
BA	Wirtschaftsinformatik
BA	Wirtschaft (+dual)
BA	International Management
MA	Dienstleistungsmanagement
MA	Verteilte Systeme

FB 6 Maschinenbau

BA	Mechatronik (+dual)
BA	Wirtschaftsingenieurwesen
BA	Bionik (+dual)
MA	Mechatronik

FB 7 Wirtschaftsrecht

BA	Wirtschaftsrecht
BA	International Business Law and Business Management
MA	Wirtschaftsrecht

FB 8 Wirtschaftsingenieurwesen

BA	Wirtschaftsingenieurwesen
BA	Chemie
MA	Wirtschaftsingenieurwesen
MA	Polymerchemie

Zentrale (wissenschaftliche) Einrichtungen/Forschungseinrichtungen

ZIM Zentrum für Informationstechnik und Medien
SPZ Sprachenzentrum
Zentrale Betriebseinheit Talentförderung
WEI Westfälisches Energieinstitut
WIGE Westfälisches Institut für Gesundheit
IAT Institut Arbeit und Technik
Ifi Institut für Innovationsforschung und –management
Institut Demand Logistics
Institut für empirische Wirtschafts- und Sozialforschung
Institut für Internet-Sicherheit
Institut für biologische und chemische Informatik
Institut für Mobilität und Verkehr
Institut für Rechtsdidaktik und -pädagogik
Mechatronik-Institut
Westfälisches Institut für Bionik

Verwaltung

Dezernat 1 Finanzen und zentrale Verwaltungsdienste

SG	Finanzen
SG	Zentrale Beschaffung
SG	Zentrale Verwaltung
SG	Standortverwaltung

Dezernat 2 Akademische und studentische Angelegenheiten

SG	Justitiariat
SG	Akademische Angelegenheiten und Planung
SG	Studentische Angelegenheiten
SG	Allgemeine Studienberatung
SG	Internationale Studierendenbetreuung

Dezernat 3 Personal und Organisation

SG	Personalhaushalt, Tarifrecht, Organisation
SG	Beamten- und besoldungsrechtliche Angelegenheiten
SG	Wirtschaftliche Angelegenheiten, Fortbildung

Dezernat 4 Gebäudemanagement und Sicherheitstechnik

SG	Gebäudemanagement und Sicherheitstechnik
SG	Sicherheitstechnik, Arbeits- und Umweltschutz

SP = Strategische Projekte
 ÖP = Öffentlichkeitsarbeit und Presse
 QS = Qualitätssicherung
 VP = Vizepräsident
 F/E = Forschung und Entwicklung
 TT = Technologietransfer

Orte der Westfälischen Hochschule



Finanzen

Der Zuschuss des Landes Nordrhein-Westfalen an die Westfälische Hochschule hat im Jahr 2015 41,7 Mio. Euro betragen. Damit sind – dem Mechanismus der Einführung des Globalhaushaltes folgend – die der Hochschule zugewiesenen Stellen nicht voll ausfinanziert.

Zusätzlicher finanzieller Spielraum konnte jedoch durch temporäre Sondermittel geschaffen werden:

- Qualitätsverbesserungsmittel als Teilkompensation für die abgeschafften Studienbeiträge werden zur Verbesserung der Qualität der Lehre und Studienbedingungen eingesetzt. Typische Projekte sind etwa Tutorenprogramme, Finanzierung von Campuslizenzen, Gerätebeschaffung für die Lehre, zusätzliche Praktikumsplätze, Exkursionen, Literaturbeschaffung etc. In die Entscheidung über die Mittelverwendung werden dabei immer Studierendenvertreter einbezogen.
- Hochschulpaktmittel werden bis 2020 vor allem in Abhängigkeit von der Anzahl der Studienanfänger/-innen im 1. Hochschulsemester bereitgestellt. Gemessen an der Zahl der Gesamtanfänger/-innen sinkt der Anteil aufgrund zunehmender Hochschul- und Studiengangwechsler relativ, so dass die nicht finanzierte Überlast der Hochschule zunimmt.

Die Sondermittel schaffen jedoch derzeit die Voraussetzungen, die im Haushaltsplan vorgesehenen Stellen in weiten Teilen zu finanzieren und so die durch den geringen Zuschusshaushalt bestehende Finanzierungslücke weitgehend zu schließen. Allerdings ist damit auch die Herausforderung verbunden, Personalmaßnahmen und Investitionen mit dieser Finanzierungssituation auf der Zeitschiene abzustimmen.





Sanfter Aufstieg zu Lehre und
Forschung: der Treppenaufgang
am Standort Recklinghausen

Herausforderungen für morgen – Die Außenperspektive

Hochschulen können sich längst nicht mehr auf die Innensicht allein konzentrieren, um ihre Entwicklungsabsichten zu formulieren. In zunehmendem Maße kommt es darauf an, wichtige Entwicklungen im Umfeld der Hochschule zu erkennen und konstruktiv aufzugreifen.

Im Wesentlichen sind die Umfeldbedingungen stabil geblieben, einige Veränderungen schaffen aber zusätzliche Herausforderungen:

- Die im Rahmen des Fachhochschulausbaus neugegründeten Hochschulen – insbesondere in Mülheim/Bottrop und Kleve/Kamp-Lintfort haben ihr Studienangebot inzwischen massiv ausgebaut. Der Wettbewerb im Kerneinzugsgebiet der Westfälischen Hochschule ist damit noch einmal intensiviert worden.
- Dazu kommt, dass private Fachhochschulen mit aggressiven Marketing-Aktivitäten sehr expansiv orientiert agieren. Neben Wirtschaftsstudiengängen stehen dabei inzwischen auch technische Studiengänge im Fokus. Der Wettbewerb um Studierende wird daher auch mit privatwirtschaftlich agierenden Akteuren verstärkt.
- Nach einem massiven Anstieg der Studienanfängerzahlen ist in den nächsten Jahren maximal von einer Stabilisierung, eher einem Rückgang auszugehen. Demographiebedingt geht die Zahl der jungen Menschen im Alter zwischen 18 und 25 Jahren zurück und auch eine weitere Steigerung der Übergangsquote von der Schule in die Hochschule ist nicht zu erwarten. Auch

die aktuelle Zuwanderung wird kaum die rückläufigen Potenziale für ein Studium kompensieren.

- Der Anteil potenzieller Studierender mit Migrationshintergrund nimmt spürbar zu. Da Migrantinnen und Migranten ihre Hochschulzugangsberechtigung verstärkt an Berufskollegs erwerben, ist weiter mit einer hohen Differenzierung in der Vorqualifikation zu rechnen. Unabhängig vom Migrationshintergrund führt der politische Wille zu einem immer breiteren und offeneren Hochschulzugang und damit zu einer breiten Spreizung der Eingangsvoraussetzungen.
- Die Entwicklung der Wirtschaftsstruktur an den Standorten ist deutlich unterschiedlich. Während im regionalen Umfeld von Bocholt auch in der Zukunft von einer ausgeprägten mittelständischen Unternehmerschaft gerade im Maschinenbau auszugehen ist, sind im Einzugsgebiet der Standorte Gelsenkirchen und Recklinghausen weitere Rückgänge der Beschäftigung in Großunternehmen mit entsprechenden Rückwirkungen auf die Zuliefererindustrie zu erwarten.
- Im regionalen Umfeld von Gelsenkirchen ist ein eindeutiger Schwerpunkt im Bereich

„Energie“ auszumachen. Entlang der Energiewertschöpfungskette verfügt die Region über eine ausgeprägte Unternehmensdichte vom Engineering über Komponentenhersteller und Anlagenbauer bis hin zu Energiehändlern und Kraftwerksbetreibern. Neben etablierten Energieunternehmen treten neue Partner in der Solartechnik, Wasserstofftechnologie, Brennstoffzellentechnologie sowie in der Verwendung von Biomasse hinzu. Somit zeichnet sich eine zunehmende Durchmischung von Akteuren im Bereich zentraler und dezentraler Energieversorgung ab. Hohe Bevölkerungsdichte und energieintensive Industriestandorte exponieren diese Region zudem zu einem herausragenden Aktionsfeld für zukunftsweisende Energiekonzepte – insbesondere vor dem Hintergrund der zu gestaltenden Energiewende.

- Die Chemieindustrie stellt in der Emscher-Lippe-Region einen weiteren Schwerpunkt mit einem besonderen Zukunftspotenzial dar. Die wichtigsten Standorte befinden sich in Marl, Gelsenkirchen und Castrop-Rauxel. Charakteristisch ist die hohe Integration der unterschiedlichen Standorte.
- Mit zunehmender Dynamik schreitet die Digitalisierung der Gesellschaft mit allen damit verbundenen Fragen von technologischen Lösungen über Fragen der Internet-sicherheit bis zur Neugestaltung von Arbeit voran. Das bietet einerseits Ansatzpunkte, sich hier über Forschung in die regionale Entwicklung einzubringen – zumal die Emscher-Lippe Region zur Smart Region umgebaut werden soll. Andererseits stehen erhebliche Herausforderungen für die Weiterentwicklung der Lehre sowohl mit Blick auf curriculare Inhalte als auch die Nutzung neuer Medien an und auch für die Verwaltung zeichnen sich nicht nur Effizienzsteigerungs-, sondern auch höhere Nutzerfreundlichkeiten ab.
- Forschungsförderung richtet sich zunehmend verwertungsorientiert aus. Das beinhaltet eine enge Kooperation mit der Wirtschaft aber auch eine Stärkung der Nutzung von Forschungsergebnissen im Rahmen von Existenzgründungen. In diesem Kontext können auch gezielt weitere

Innovationsimpulse für die Region, die sich durchaus durch Modernisierungsbedarf auszeichnet, gesetzt werden.

- Die Finanzierungssicherheit für die Westfälische Hochschule nimmt bei der im Hochschulbereich üblichen langfristigen Festlegung des Ressourcenbedarfs weiter ab: Zusagen zu Hochschulpaket-III-Mitteln sind bis 2020 belastbar. Die leistungsorientierte Mittelverteilung kann zu spürbaren Schwankungen führen. Allerdings sind dem Haushalt der Hochschule zum Haushaltsjahr 2016 zehn neue Professorenstellen zugewiesen worden und im Rahmen der Hochschulvereinbarung 2021 werden der Hochschule ab 2017 schrittweise ca. 1 Mio. Euro jährlich bis zu einer Gesamthöhe von 4,999 Mio. Euro in den Zuschusshaushalt eingebracht.
- Das MIWF arbeitet im Dialog mit den nordrhein-westfälischen Hochschulen an einem Modell zur strategischen Budgetierung. Im Fokus steht dabei die Ermittlung von Kosten je Studienplatz. Wozu eine Steuerung über diese „Preise“ führt, ist derzeit noch nicht abzusehen. Die anstehende Schuldenbremse lässt zusätzliche Unsicherheiten in der Hochschulfinanzierung erwarten. Vor diesem Hintergrund kommt es in besonderer Weise darauf an, eine starke Hochschule weiter zu profilieren.



Hochschule am Wasser:
eine Brücke als Zugang am
Standort Bocholt

Vision und strategische Aktionsfelder 2016 - 2022

Mit den beschriebenen Entwicklungen sind Chancen und Risiken gleichermaßen verbunden. Konfrontiert man die Binnenperspektive mit den zentralen Herausforderungen für morgen, lassen sich die durch die Westfälische Hochschule dominant zu bearbeitenden Handlungsfelder ableiten. Angesichts der Herausforderungen gehen wir davon aus, dass die Zukunftsfähigkeit der Hochschule ganz wesentlich davon abhängt, inwieweit es gelingt

- bestehende Studiengänge kontinuierlich zu verbessern, aber auch attraktive neue Studienangebote und -modelle zu kreieren, die sich eignen, bestehende Zielgruppen zu binden sowie neue Zielgruppen zu erschließen und damit die Auslastung bei zunehmendem Wettbewerb um Studierende zu sichern,
- die Studierenden mit einer hohen Erfolgsquote zu einem berufsqualifizierenden Abschluss zu führen,
- als Problemlöser für anwendungsbezogene Forschung durch die Wirtschaft wahrgenommen zu werden und als Impulsgeber für regionale Entwicklungen zu wirken sowie
- die Standorte so zu entwickeln, dass sie als attraktive Orte der Begegnung für Lehre und Forschung wirken.

Nur wenn es gelingt, diese Herausforderungen aufzugreifen, wird die Westfälische Hochschule in der Lage sein, bei guter Auslastung ihren Auftrag in der Region zu erfüllen. Das setzt eine gemeinsame Orientierung voraus, die unser Handeln prägt:

Wir wollen ein integrierter Wissensdienstleister sein, der auf der Grundlage neuesten Wissens die personelle Basis für operative Exzellenz und Innovationen in der Wirtschaftspraxis schafft und in konkreten Forschungs- und Entwicklungsprojekten zur Anwendung bringt. Wissensaufbau und -anwendung werden dabei in Lehre und Forschung verzahnt, so dass eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Wissensbasis an unserer Hochschule gewährleistet ist. Anwendungsorientierung prägt dabei unser Handeln und Qualität ist unser Anspruch. Wir fühlen uns dabei

- einem Studienangebot verpflichtet, das unseren Studierenden eine exzellente Ausbildung ermöglicht und klare Berufsperspektiven eröffnet;
- einer Forschungsperformance verpflichtet, die unseren Partnern echte Fortschritte in ihren Aktivitäten ermöglicht.

Nicht Kurzfristorientierung zur Erfüllung von Kennzahlen, sondern Verantwortung gegenüber unseren Studierenden und Partnern steht für uns im Vordergrund. Wir müssen das einlösen, was programmatisch auf poli-

tischer Ebene als zentrale Zukunftsaufgabe diskutiert wird: Mit Bildung Chancen eröffnen und an den zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen arbeiten. Wenngleich unser Hauptaktionsfeld im Raum um unsere Standorte liegt, sind wir dabei offen und streben klar eine überregionale und internationale Ausrichtung an.

Diese Orientierung für die Hochschulentwicklung liegt den strategischen Aktivitäten und Maßnahmen unserer Hochschule zugrunde. Wir werden diesen Anspruch in Lehre und Forschung umsetzen und unsere personellen und organisatorischen Voraussetzungen im Rahmen der verfügbaren Ressourcen daran ausrichten. Um gleichzeitig neue Entwicklungen zu erkennen und für die Hochschule konstruktiv aufzugreifen, wird ein Prozess organisiert, in dem frühzeitig Impulse für Forschung und Lehre identifiziert werden können.



Handlungsfeld „Lehre“

Aus der Zusammenführung der skizzierten Herausforderungen für morgen und den verfügbaren Potenzialen und Kompetenzen ergibt sich der Rahmen für die Ausrichtung der Lehre. Drei Handlungsstränge konturieren die Ausrichtung des Hochschulentwicklungsplans in diesem Handlungsfeld:

- **Weiterentwicklung des Studienangebots:** In den letzten Jahren ist die Zahl der Studierenden massiv gestiegen, so dass die Kapazitätsauslastung deutlich über 100 Prozent liegt. Da mit einer weiteren Steigerung der Zahlen potenziell Studierender nicht zu rechnen ist, wird für die nächsten Jahre eine Konsolidierung der Studierendenzahlen angestrebt. Um angesichts der demographischen Entwicklung und der breiteren Konkurrenz in den Kerneinzugsgebieten der Hochschule gleichwohl eine Auslastung zu

realisieren, die auch die Finanzierung der Hochschule sichert, ist das Studienangebot der Westfälischen Hochschule stetig weiterzuentwickeln. Als Leitlinie geht es dabei einerseits darum, neue profilschärfende Angebote – auch unter Nutzung bestehender Potenziale, auf denen man mit überschaubarem Ressourceneinsatz neue Angebote aufbauen kann – zu schaffen und Substitutionseffekte bei existierenden Studienangeboten weitgehend zu vermeiden sowie andererseits die bestehenden Studienangebote stetig zu arrondieren. Dabei sind neue (technologische) Entwicklungen ebenso zu berücksichtigen wie neu entstehende berufliche Einsatzfelder. Die bestehenden Standorte sollen so gestärkt und noch besser an den Wirtschaftsbedarfen in den Regionen ausgerichtet werden. Vor diesem Hintergrund ist auch die Weiterentwicklung dualer Studienangebote vorgesehen, um eine Grundlast abzusichern.

- **Steigerung der Absolventenquoten:** Die Absolventenquoten in vielen Studiengängen der Westfälischen Hochschule können noch nicht zufriedenstellen. Hier ist eine spürbare Verbesserung anzustreben, ohne die Qualität der Studiengänge zu senken. Eine enge Orientierung an einer gesicherten Berufsbefähigung ist handlungsleitend und nicht aufzugeben. Gleichwohl ist die Studierbarkeit der Studiengänge zu überprüfen.
- **Flankierende Maßnahmen:** Die Ausgangssituation in den Regionen und das Anliegen, neue Zielgruppen für die Westfälische Hochschule zu erschließen, erfordert ebenso flankierende Maßnahmen und Kooperationsmuster mit Schulen, Berufskollegs, Kammern etc. wie die Zielsetzung, angesichts der zunehmenden Heterogenität der Eingangsqualifikationen den Studierendenanteil, der mit einem Abschluss unsere Hochschule erfolgreich verlässt, zu steigern. Die Position als Vorreiter der Talentförderung ist zu festigen und mit neuen Akzenten weiter zu profilieren.

Entwicklung des Studienangebots

Die Weiterentwicklung des Studienangebots ist vor dem Hintergrund der angestrebten Konsolidierung der Studierendenzahlen und einer damit verbundenen Normalisierung der Kapazitätsauslastung vorzunehmen. Sie hat sich dabei – ohne die Chancen von Studienangeboten mit Zukunftspotenzial zu ignorieren –, dominant an der Nachfrage junger Menschen sowie der regionalen Wirtschaft auszurichten und ist in das bestehende technisch-ökonomische Profil der Westfälischen Hochschule einzufügen. Zu beachten ist jedoch, dass in den letzten Jahren schon erhebliche Erweiterungen des Studienangebots vorgenommen wurden. Um dennoch Freiheitsgrade für Neues zu schaffen, werden schwach nachgefragte Angebote gestrafft und besser profiliert. Es ist jedoch nicht vorgesehen, Studiengänge auslaufen zu lassen, wenn kurzfristige Nachfrageschwankungen eintreten.

Orientiert an absehbaren Bedarfen in der Wirtschaft wird die detaillierte Weiterentwicklung des Studienangebots – in enger Abstimmung mit der Praxis – konkretisiert. Wichtige Orientierung für neu zu entwickelnde Kompetenzen bei Studierenden liefern die zunehmenden Digitalisierungsschübe in weiten Teilen der Wirtschaft. Hier sind einerseits mögliche Lücken im Studienangebotsportfolio zu überprüfen, aber auch andererseits einzelne Studienangebote zu hinterfragen, inwiefern Digitalisierungsthemen curricular zu verankern sind.

Da in den letzten Jahren ein erheblicher Aufwuchs an Bachelorstudierenden stattgefunden hat, sind zukünftig Masterkapazitäten vorzuhalten, die mindestens 30 Prozent der Bachelor-Absolventen eine Perspektive im Master-Studiengang ermöglichen. Damit ist jedoch nicht gemeint, jeden einzelnen Bachelor-Schwerpunkt in den Master zu „verlängern“, sondern eigenständige Profile zu schaffen. Mit der Ruhr Master School werden dabei auch weitere Optionen über die fachlichen Profile der Fachhochschulen Bochum und Dortmund eröffnet.

Prägendes Element aller Studiengänge soll eine hohe Praxisorientierung sein. Besondere Bedeutung kommt daher dem weiteren Ausbau dualer Studiengänge zu. Hier ist schon in der Studiengangkonzeption die Praxis unmittelbar integriert. Professionell über das Servicezentrum „Duales Studium“ angesteuert, misst die Westfälische Hochschule dem Ausbau dualer Studiengänge besondere Bedeutung bei, da über diesen Weg eine Studierendenklientel adressiert wird, die besonders leistungsstark ist und ohne dieses Angebot oft den „Weg in die Hochschule“ nicht gefunden hätte.

Aber auch die „normalen“ Studiengänge sollen weiter mit Praxisanteilen eine starke Berufsorientierung aufweisen. Besondere Bedeutung kommt dabei entsprechenden Praxisphasen zu. Dazu kommen aber auch Zusatzqualifikationen, die unsere Absolventinnen und Absolventen im Studium erwerben und in der Praxis verwerten können (z. B. Jean-Monnet-Zertifikat, Strahlenschutzbeauftragte/-r, Abfallbeauftragte/-r).

Eine Intensivierung der Internationalisierung soll auf der einen Seite stärker Studieninteressierte aus dem Ausland adressieren und auf der anderen Seite Outgoings bei internationalen Erfahrungen unterstützen:

- Die Internationalisierung im Rahmen deutschsprachiger Studiengänge soll über Schülerwerbung bei Menschen, die im Ausland aufgewachsen und sozialisiert worden sind (Absolvent/innen deutscher Schulen im Ausland), erfolgen. Dazu kommen Kooperationen mit Partnerhochschulen (Bsp. Indien), die auf ein deutschsprachiges Studium vorbereiten. Die dahinterliegenden Konzepte zur Vermittlung von Sprachkompetenzen sollen zukünftig auf Flüchtlinge mit Hochschulzugangsberechtigung übertragen werden.
- Über den Ausbau englischsprachiger Lehrveranstaltungen aber auch Praktika soll die Internationalität in den „normalen“ Studienbetrieb integriert werden. Es ist vorgesehen, so die Mobilität in beide Richtungen zu intensivieren. Dabei wird auch der Erwerb interkultureller und sprachlicher Kompetenz unterstützt. Die sprachliche und interkulturelle Kompetenz der Absolventinnen und Absolventen wird von der Wirtschaft bei der Einstellung honoriert bzw. sogar gefordert. Sie stellt damit einen Wettbewerbsvorteil unserer Studierenden am Arbeitsmarkt dar.

Insgesamt zeichnet sich die Studierendenschaft der Westfälischen Hochschule allerdings angesichts des hohen Anteils an Migrantinnen und Migranten auch ohne eine stärkere Internationalisierung durch eine hohe interkulturelle Vielfalt aus.

Steigerung der Absolventenquoten



Die Absolventenquoten in den Studiengängen der Westfälischen Hochschule sind zum Teil deutlich ausbaufähig. Hier wird ein wesentlicher Arbeitsschwerpunkt der nächsten Jahre liegen. Grundlegend wird dabei für alle Bemühungen die Sicherung der Qualität und Berufsbefähigung als nicht verhandelbar gesetzt.

Drei Ansatzpunkte strukturieren die Aktionsfelder zur Steigerung der Absolventenquote:

- Auf der Studiengangsebene ist in den Fachbereichen über alle Module hinweg kontinuierlich die Studierbarkeit zu überprüfen. Dabei stehen die Abstimmung der Arbeitsbelastung zwischen den Modulen innerhalb eines Semesters, die Arbeitsbelastung einzelner Semester aber auch die Anzahl und Art der Prüfungen im Vordergrund.
- Auf der Ebene der Lehrenden werden Qualifizierungsangebote zur didaktischen Weiterentwicklung der Lehre aber auch Angebote zur Unterstützung der Lehre durch neue Medien platziert. Insbesondere Problem Based-Learning-Ansätze sollen dabei gestärkt werden. Aber auch der Umgang mit einer zunehmend heterogenen Studierendenklientel wird adressiert.

- Auf der Ebene der Lernenden wird insbesondere mit Formaten zur Flankierung einer strukturierten Studieneingangsphase angesetzt. Mit Maßnahmen zur Stärkung von Grundkompetenzen insbesondere im Bereich von Mathematik und Deutsch soll den zunehmend gespreizten qualifikatorischen Voraussetzungen der Studierenden Rechnung getragen werden. Dabei soll eine enge Verzahnung mit flankierenden Maßnahmen der Talentförderung, die auch schon vor Einstieg in das Studium greifen, gesichert werden. Zur Evaluation der Maßnahmen wird das bestehende Bildungs-Monitoring weiterentwickelt.

Flankierende Maßnahmen

Flankierende Maßnahmen im Handlungsfeld „Lehre“ setzen sowohl quantitativ als auch qualitativ am „Studierenden-Input“ an. Im Vergleich zu den letzten Jahren ist angesichts der demographischen Entwicklung kein Wachstum bei der Zahl potenziell Studierender zu erwarten. Um die Studierendenzahl zu konsolidieren und nicht nennenswert zu schrumpfen, sind weiter flankierende Maßnahmen zur Aktivierung und Erschließung spezifischer Zielgruppen vorgesehen, um auch zukünftig eine gute Auslastung zu sichern und strukturpolitische Impulse für die Region geben zu können:

- Die Hochschule ist intensiv bemüht, durch frühzeitige Kontakte mit den Schulen im Einzugsbereich auf ihre Studienangebote aufmerksam zu machen. Hier kommt der allgemeinen Studierendenberatung eine zentrale Servicefunktion zu. Dabei erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit den Fachbereichen, die auch spezifische Veranstaltungen zur Studienorientierung einschließt. Speziell für die MINT-Fächer bieten die technischen und naturwissenschaftlichen Fachbereiche Hospitationskurse während des Semesters an. Gezielte Angebote für Schülerinnen sollen dabei den Anteil weiblicher Studierender erhöhen. In Absprache mit den Schulen werden Veranstaltungen angeboten, mit denen das Studium der Westfälischen Hochschule an seinen Standorten veranschaulicht wird.

- Die enge Zusammenarbeit mit den Schulen wird auch weiter kultiviert, um talentierte Schülerinnen und Schüler für ein Studium zu gewinnen. Die Aktivitäten der Zentralen Betriebseinheit Talentförderung sollen dabei sehr frühzeitig im Sinne eines aufsuchenden und über längere Phasen begleitenden Ansatzes über die drei Bausteine „Ermutigung“, „Orientierung“ und „Befähigung“ junge Menschen, die aufgrund ihres sozialen Umfeldes oft nicht den Weg an die Hochschule finden, ansprechen und so einen Beitrag zur Stärkung der Bildungsgerechtigkeit leisten. Wichtig ist dabei, dass keine ausschließliche Orientierung auf ein Studium an der Westfälischen Hochschule erfolgt, sondern auch andere Hochschulen sowie eine duale Ausbildung einbezogen werden.



Handlungsfeld „Forschung“

Wenngleich Forschung an Fachhochschulen – von der Ressourcenausstattung her – nicht den Tätigkeitsschwerpunkt bilden kann, trägt sie ganz entscheidend zur Profilbildung, zur permanenten Weiterentwicklung der Lehre und zur Verzahnung mit der Wirtschaft bei. Insofern ist es Anliegen, die Forschung an der Westfälischen Hochschule weiter zu stärken und sichtbar zu machen. In Ergänzung zur Kultivierung spezifischer Forschungsaktivitäten in ganz unterschiedlichen Feldern, werden Schwerpunktthemen für die gesamte Hochschule profiliert:

- **Energiewirtschaft:** Insbesondere auf der Basis der Kompetenzen in den Bereichen Elektrotechnik, Maschinenbau

sowie Versorgung und Entsorgung aber auch Wirtschaft sollen energieorientierte Forschungsaktivitäten gebündelt und sichtbar gemacht werden. Angesichts der hohen Diversität energiewirtschaftlicher Akteure und Energieversorgungsstrukturen einerseits und der privaten und gewerblichen Verbrauchsdichte in der Region andererseits will die Westfälische Hochschule einen Beitrag dazu leisten, die Emscher-Lippe-Region zu einem energietechnischen Labor zu entwickeln, in dem zukunftsweisende Energiekonzepte erprobt werden. Wichtiges Element ist dabei die gemeinsame „Ruhr Valley“-Initiative mit den Fachhochschulen Bochum und Dortmund, die die Entwicklung von Energiesystemlösungen für Metropolregionen adressiert.

- **Gesundheitswirtschaft:** Das nördliche Ruhrgebiet wird mit Blick auf die hohe Bevölkerungsdichte und angesichts der demographischen Entwicklung ein interessanter Markt für Gesundheitsprodukte und -dienstleistungen. Mit den Kompetenzen des Instituts Arbeit und Technik (IAT), der Bereiche „Molekulare Biologie“ und „Medizintechnik“ sollen Impulse für Innovationen in diesem Bereich ausgehen. Insbesondere dem Thema Digitalisierung wird hier für die Zukunft mit Blick auf neue Gesundheitsprodukte und -dienstleistungen hohe Bedeutung beigemessen.
- **Mechatronik:** Im Westmünsterland hat sich in den letzten Jahren zwischen der mittelständisch geprägten Maschinenbauindustrie und dem Standort Bocholt eine intensive Zusammenarbeit in der Forschung entwickelt. Diese Basis soll weiter ausgebaut und mit neuen Impulsen verse-



hen werden. Eine stärkere Verschränkung mit der Bionik ist dabei vorgesehen.

- Der Forschungsschwerpunkt Internetsicherheit ist in den letzten Jahren wichtige Säule des Drittmittelaufkommens gewesen. Angesichts der voranschreitenden Digitalisierung der Wirtschaft ist hier weiterer Forschungs- und Entwicklungsbedarf abzusehen. Auch vor dem Hintergrund des Aufbruchs der Emscher-Lippe-Region zur Smart Region sollen hier die Forschungsaktivitäten weiter gestärkt werden.

Diese Forschungsschwerpunkte – die keine closed shops darstellen, sondern offen für weitere interdisziplinäre Zusammenarbeit

und nachfrageorientierte Impulse aus der Wirtschaft sind – sollen als Kristallisationspunkte wirken und Kollegen aktivieren, sich hier zu engagieren. Die Entstehung neuer Forschungsschwerpunkte wird geprüft, wenn eine „kritische Masse“ forschungsaktiver Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zusammenkommt.

Wenngleich bei begrenzten Ressourcen Schwerpunkte gesetzt werden müssen, wird aber besonderer Wert darauf gelegt, dass Forschung auch außerhalb der thematischen Schwerpunkte vorangetrieben wird. Die Breite der Forschungskompetenz soll erhalten und für die Hochschulentwicklung genutzt werden. Hier ist noch deutlicher Nachholbedarf zu konstatieren. Support-

und Anreizstrukturen sollen die Basis forschender Hochschulmitglieder verbreitern. Orientierungsgröße sind dabei sowohl Drittmittel als auch wissenschaftliche Veröffentlichungen. Die Steigerung der Attraktivität von Forschung ist klares Anliegen der Hochschulleitung. Ein Katalog mit Maßnahmen zur Forschungsförderung soll hier neue Impulse setzen.

Traditionell ist die Forschung an der Westfälischen Hochschule transferorientiert ausgerichtet. Durch den hohen Anteil der Projekte, die mit der Wirtschaft zusammen durchgeführt werden, können Problemlösungen für die Praxis entwickelt und unmittelbar umgesetzt werden. Da traditionell ausgerichteter Transfer, der allein die Kommunikation bestehender Forschungsergebnisse fokussiert, in Deutschland – wie viele empirische Untersuchungen belegen – weitgehend unwirksam bleibt, werden an der Westfälischen Hochschule Mechanismen erprobt, über die für potenzielle Technologieanwender die Potenziale besser entdeckbar werden und ein nachfrageorientierter Transfer gestärkt wird.

Da Transfer im Wesentlichen über Köpfe läuft, werden zusätzlich stärker Existenzgründungsabsichten unterstützt. Dabei respektieren wir aber die empirisch abgesicherten Erkenntnisse, dass erfolgreiche Unternehmensgründer/-innen in der Regel nach dem Studium einige Jahre Praxiserfahrungen aufgebaut haben. Entsprechend sehen wir unsere Aufgabe mehr in der Sensibilisierung für unternehmerische Existenzen. Gleichwohl vermitteln wir Gründungsinteressierten professionellen Support über Strukturen außerhalb der Hochschule. Der Aufbau eines Makerspaces soll zusätzlich echtes unternehmerisches „Ausprobieren“ ermöglichen.

Als wichtige Basis zur Unterfütterung von Forschung, Transfer und Existenzgründung wird auch das aktive Engagement im NRW-Graduierteninstitut angesehen. Hier ist geplant, die Zahl der kooperativen Promotoren weiter auszubauen.



Handlungsfeld

„Die Ressourcen auf Forschung und Lehre ausrichten“

Die strategischen Aktivitäten in den Bereichen Lehre und Forschung sind nicht im luftleeren Raum umzusetzen. Bei gegebenen Qualitätsansprüchen muss eine Orientierung an einer wirtschaftlich tragfähigen Entwicklung stattfinden, die natürlich auch die Parameter zur Hochschulfinanzierung einbezieht. Die Zuschussfinanzierung reicht nicht aus, die Plankapazität der Westfälischen Hochschule auszufinanzieren. Daher sind die Wirkungsgrade der verfügbaren Ressourcen zu erhöhen. Die strategischen Aktionen in Forschung und Lehre sind entsprechend durch effizienzsteigernde Maßnahmen zu ergänzen. Ein wichtiges Element ist dabei die Einführung eines standortübergreifenden Campusmanagement-Systems, das den gesamten Studierendenlebenszyklus abbildet und die zentralen und dezentralen Aufgaben in diesem Zusammenhang unterstützt. Auch

weitere Prozesse sollen vereinfacht und automatisiert werden. Durch eine Weiterentwicklung des Personalentwicklungssystems soll der dafür erforderliche Kompetenzaufbau der Mitarbeiter/-innen gefördert werden. Parallel zur Weiterentwicklung der Prozesse sollen auch die Strukturen überprüft und gegebenenfalls angepasst werden. Wichtige Leitlinie ist hierbei, Flexibilität für Änderungen in der Finanzierung zu ermöglichen.

Neben der Steigerung der Effizienz und der Reagibilität auf finanzielle Veränderungen sind ressourcenorientierte Maßnahmen auch auf die Attraktivität der Westfälischen Hochschule auszurichten. Das beinhaltet auch bauliche Maßnahmen, die Verbesserung der Infrastruktur für die Studierenden aber auch die Steigerung der Sichtbarkeit und Frequenz an den Standorten.

Digitalisierung als Querschnittsthema

Die drei skizzierten strategischen Handlungsfelder bilden den Kern des Hochschulentwicklungsplans.

Quer zu diesen Handlungsfeldern wird das Thema „Digitalisierung“ kreativ aufgegriffen:

- In der Lehre sind Digitalisierungsthemen einerseits inhaltlich stärker in den Curricula zu verankern und als Methodenkompetenz in der konkreten Anwendung (z. B. Desk Research) vorzusehen. Andererseits bieten Digitalisierungspotenziale selbst Ansatzpunkte, die Umsetzung der Lehre zu innovieren und mit dem Einsatz neuer Medien neue Lehr-/Lernarrangements zu etablieren.
- In der Forschung gewinnt das Thema in den unterschiedlichsten Kontexten immer größere Bedeutung. Dabei steht nicht nur die intensive Diskussion zu Industrie 4.0 im Vordergrund, sondern

insgesamt die Frage, wie technologische Potenziale in diesem Bereich für neue Prozesse, Dienstleistungen, Produkte und Geschäftsmodelle zu erschließen sind.

- In den Supportstrukturen für Lehre und Forschung werden die Digitalisierungspotenziale als Enabler für neue Services aber auch zur Vereinfachung und Automatisierung von Prozessen erschlossen.



Platz für 236 Studierende.
Hörsaal 1 in Bocholt.

Perspektive 2022

In Summe skizzieren die strategischen Aktivitäten den Weg für die Westfälische Hochschule, auf dem wir bis 2022 die erreichte Position festigen und weiterentwickeln wollen. Unser Anliegen ist es, an den drei Standorten – gut ausgelastet – in attraktiven Studiengängen Studierende mit guter Erfolgsperspektive für den Beruf zu qualifizieren. Wichtige Basis gerade für die Master-Studiengänge, aber auch für eine zeitgemäße Lehre im Bachelor-Bereich ist eine engagierte Forschung. Hierauf aufbauender Transfer zahlt dabei spürbar auf die Entwicklung unserer Zielregionen ein. Im Einzelnen wollen wir uns vor diesem Hintergrund auf folgenden Zielebenen weiter verbessert haben:

- Konsolidierte Studierendenzahlen
- Steigerung des Anteils dual Studierender
- Steigerung des Anteils von Bildungsausländern
- Steigerung der Studienerfolgsquote
- Erhöhung des wissenschaftlichen Outputs gemessen an Drittmitteln, Veröffentlichungen und Patenten
- Bessere Verwertung von Forschungsergebnissen über Transferaktivitäten und Existenzgründungen
- Sicherung einer zukunftsfähigen Hochschule auch bei unsicherer Finanzierung
- Effiziente und serviceorientierte Prozesse innerhalb der Hochschule und zwischen Hochschule und weiteren Stakeholdern
- Image einer aktiven Hochschule, die sich mit innovativen Konzepten auch gesellschaftlich einmischt
- Attraktive Standorte, die für Studieninteressierte und Kooperationspartner gut sichtbar sind

Diese ehrgeizigen Ziele bei schwieriger werdenden Rahmenbedingungen zu erreichen, setzt das uneingeschränkte Engagement aller Hochschulmitglieder voraus. Wir sind gemeinsam in der Verantwortung, unseren Auftrag zu erfüllen.

Herausgeber //

Westfälische Hochschule
Neidenburger Str. 43
45897 Gelsenkirchen

Verantwortlich //

Prof. Dr. Bernd Kriegesmann

Layout und Satz //

Sandra Bindschus
grafikkontor GmbH

Fotos //

Westfälische Hochschule

© Westfälische Hochschule